

St. Peters-Zeitung.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern von St. Peter's Priorat, Saskatchewan, N.W.T., Canada. Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peter's Kolonie bestimmt.

„Dass in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt.)

1. Jahrgang.

Winnipeg, Canada, 27. Dezember. 1904.

No. 44

Aus Canada

Die Königin Alexandra von England feierte am 1. Dez. ihren 60. Geburtstag. Sie ist eine Tochter des Königs von Dänemark.

In der nächsten Sitzung des canadischen Parlaments wird eine Vorlage eingebracht werden, die einer neuen Gesellschaft, der North-west Telephone Co., erlauben soll, Telefonverbindungen in Ontario, Manitoba und den North-west-Territorien zu errichten und zu operieren.

Die Frage der Zweckmäßigkeit eines Ermäßigungsvertrages der Zölle zwischen Canada und den Ver. Staaten wird jetzt augenblicklich im Kabinett in Ottawa behandelt. Sir Wilfrid Laurier scheint zu einem derartigen Handelsvertrage für Naturalien und Rohprodukte geneigt zu sein, falls er in Washington das nötige Entgegenkommen findet. Sifton jedoch stimmt hier nicht ganz mit ihm überein. Ein Grund, den Sifton ausführt, ist der, daß es im Interesse Canadas ist, seinen Weizen allein zu versenden und zwar als Mehl. Augenblicklich ist Winnipeg noch nicht im Stande, alles erforderliche Mehl zu mahlen und geschickt dies zum größten Teile in Minneapolis. In kurzer Zeit jedoch werde Winnipeg dazu im Stande sein und durch vervollkommnetes Kanalsystem könne das Mehl auch billiger verschickt werden. Liverpool aber sei der Weltmarkt, wo die Preise für Getreide und Mehl festgesetzt würden, nicht Chicago und Minneapolis. Die Vorteile, die der Westen außerdem durch einen etwaigen Handelsvertrag mit den Ver. Staaten habe, seien gering und eine zweiseitige Waffe. Es sei jetzt noch zu früh irgend eine Meinung über einen etwaigen Handelsvertrag zu fällen, da noch zu wenig Einzelheiten bekannt sind und der ganze Plan erst in den Rinderschuhen steck.

Der wiedergewählte Premier Laurier hat im ganzen Lande eine Stimmenmehrheit von ungefähr 60,000 Stimmen erhalten. In Manitoba wurden 17470 Liberale, 15,851 Konservativ und 1290 unabhängige Stimmen abgegeben, also eine liberale Mehrheit von 2000.

Der geschlagene Führer der konservativen Partei Herr Worden hielt am vergangenen Montag in Montreal zum erstenmal seit den Wahlen eine Rede, worin er den Grund seiner Niederlage

der allzugroßen Sicherheit der konservativen Partei zuschrieb.

Nicht weniger als 25,000 Franzosen verließen Ende November ihre Heimat, um nach Canada überzusiedeln. Die meisten derselben gedenken an der neuen Gr. Trunk Eisenbahn zu arbeiten.

Da man glaubt, daß Canada den Bedarf der Brauereien für England decken könne, so hat die Regierung der North-west-Territorien sich an englische Sachverständige um Mithilfe gewendet. Lord Strathcona hat nun verschiedene Sorten Sämereien und zwar preisgekrönte böhmische, türkische und chilenische nach Regina geschickt, wo dieselben auf der Versuchsfarm in Indian Head angepflanzt werden sollen, um zu prüfen, wie der hiesige Boden und Klima sich zur Zucht von Brauereierne eignen.

Weshalb gewaltigen Aufschwung der Weizenverfracht aus dem canadischen Nordwesten genommen hat, kann man daraus ersehen, daß allem am 4. Dez. volle 15 vollbeladene Schiffe von Fort William am Oberen See abfuhrten, die zusammen 1,750,000 Bushel Getreide geladen hatten. Die Elevatoren arbeiten Tag und Nacht, um vor Zufrieren der großen Seen noch möglichst viel Getreide verladen zu können.

Von einem Wagen des von North Portal nach Estevan einfahrenden Frachtzuges fiel ein großer Stein auf die Schienen, woran die Kabine entgleiste, in einen Graben fiel und durch den umgeworfenen Dampfen in Brand geriet. Der Bremser entkam unverletzt, aber der Kondukteur Mr. Donald erlitt erhebliche Brandwunden, die jedoch nicht gefährlicher Natur waren.

Ein Weichensteller brachte bei Palton einen Frachtzug zum Entgleisen, um größeres Unglück zu verhüten. Der Frachtzug und ein Schnellzug näherten sich der Verbindungsstelle von entgegengesetzter Seite und als einziger Ausweg schien ihm daher, den Frachtzug durch Entgleisen aus dem Wege zu schaffen. Drei Weichensteller des Frachtzuges wurden schwer verletzt. Doch wären bei einem Zusammenstoß der Züge sicherlich viele Menschenleben zu beklagen gewesen.

Die C.P.R. strebt eine möglichst rasche Fertigstellung ihrer Bahn bis Edmonton an. Andererseits wünscht aber die C.N.R.

sobald wie möglich im nächsten Frühjahr mit dem Legen der Schienen nach Osten von Edmonton aus zu beginnen. Beide Bahnen werden sich wohl gegenseitige Konzessionen gewähren und zwar verlangt die C.P.R. das Recht ihre Züge über Edmonton, Yukon und Pacific Eisenbahn wenn möglich nach einem Central-Bahnhof für die C.P.R. und C.N.R. in Edmonton laufen zu lassen. Zum Entgelte dafür wird die C.P.R. der C.N.R. erlauben, das zur Vollendung ihrer Strecke notwendige Baumaterial zu billigen Frachttarifen über die C.P.R. nach Edmonton zu befördern. Sollten diese gegenseitigen Konzessionen nicht zu Stande kommen, so wird die C.P.R. auf irgend eine andere Weise den Einfluß nach Edmonton unter möglichst geringem Zeitverlust zu erlangen suchen.

Die C.P.R. rüstet mit aller Macht die G.T.P. in Ontario zu bekämpfen. Zu diesem Zwecke wird sie Zweigbahnen nach allen wichtigen Punkten, wie z. B. nach London, Sarnia, an der Küste des Lake Ontario entlang nach Coburg, Wellville und anderen östlichen Punkten undlinien durch die Niagara Halbinsel bauen.

\$14,000,000 Wert 4 Prozent G.T.P. Aktien zu 16½ wurden von Präsident Gahs in New York verkauft. \$6,000,000 davon sind für die Lake Superior-Sektion und \$8,000,000 für die Winnipeg-Sektion von Winnipeg nach Edmonton.

Eine Versammlung der Bauholzändler von British Columbia, die in Vancouver stattfand, erörterte die Frage eines Einfuhrzolles von 2 Dollar per Tausend auf amerikanisches Bauholz, um dasselbe von den Märkten Manitobas und des Nordwestens auszuschließen. Senator Templeman versprach diese Bitte den zuständigen Ministern vorzulegen. Ferner werden die Holzschneidmühlenbesitzer eine Deputation nach Ottawa senden.

Dem kleinen Grenzstädtchen Emerson, Man., steht aller Wahrscheinlichkeit nach eine große Zukunft bevor. Vier Eisenbahnen, die C.P.R., G.N.R., C.N.R. und die Soo Linie werden gerade auf der canadisch-amerikanischen Grenze einen Centralbahnhof errichten, der halb auf amerikanischer und halb auf canadischer Seite stehen wird. Das Gebäude wird Warenschuppen, Zollämter und Offices für die verschiedenen Bahnen enthalten. Der Bau soll bis zum März fertiggestellt sein.

Eine Gesellschaft von Schafzüchtern aus Alberta hat sich in Lethbridge mit einem Kapital von \$40,000 gebildet. Ihre Ranch befindet sich in Chinoulee.

H. A. Conway, Regierungsinspektor für die Indianer, berichtet, daß die Rothhäute am Slave Lake durch Jagd von Pelztieren eine ansehnliche Summe Geldes verdienen; am Peace River und Hay River bauen sie Scheunen für Scheunen und Ställe und widmen sich dem Ackerbau und der Viehzucht. In Fort St. John wiesen sie sogar die Unterstützung seitens der Regierung zurück, da sie im Stande seien, sich selber zu erhalten. Kurz gesagt, die dortigen indianischen Anflehlungen sind im Ausblühen begriffen.

Charles Root, der neuernannte Chef der Manitoba berittenen Polizei, gehörte früher der Nordwest berittenen Polizei an. Er war als Sergeant dieser Truppe in Medicine Hat, Regina und Calgary. Er ist erst 28 Jahre alt und gilt für einen der besten Schützenden Westens. Seine Garnison ist Cartwright, von wo aus die neue Truppe geleitet wird.

Mit Ausnahme von 2 Millionen Bush. wurde sämtlicher Weizen dieses Jahr von den großen Seen auf canadischen Schiffen befördert. Dies ist ein erfreulicher Fortschritt.

Am Freitag werden die Steuerzahler in Wolsley, Assa., über zwei Nebengesetze abstimmen, deren eines ein Wlaussystem vorsieht, während das andere eine Feuerwehrr fordert.

Montag fand in Edmonton die Abstimmung über ein Nebengesetz statt, welches die Erwerbung von einem städtischen Telefonsystem vorsieht. Die Mehrheit dafür betrug fast 600 Stimmen.

Die Dominion Regierung bemerkt die Nachricht, daß Canada um Zollvergünstigungen von den Ver. Staaten gebeten hätte. Die Haltung unserer Regierung ist eine abwartende, wollen die Ver. Staaten ihre Zölle gegen Canada erniedrigen, so wird dies natürlich von Canada nicht zurückgewiesen werden. Die Amerikaner brauchen unsern Markt nötiger, als wir den ihren.

B. Jaak, ein Farmer der bei Cannington Manor, Assa., lebte wurde letzten Sonntag auf der Prärie erfroren auf-

gefunden. Er brach durch Eis als er eine Clough passierte, spannte darauf seine Pferde aus und ließ den Wagen in der Schlufe, aber auf dem Wege nach Haus geriet er abermals in eine andere Schlufe. Ein Pferd blieb tot dafelbst, mit dem andern ging er weiter, aber nach 1 1/2 Meilen blieb er ermattet liegen und wurde steifgefroren und tot aufgefunden.

Seit dem 15. Dez. sind, wie bereits gemeldet die Douchobor Settlements zur Besiedelung frei gegeben worden. Im Prince Albert Distrikt waren 141,140 Acker für dieselben reserviert worden, und im Yorkton Distrikt 280,600. Von der Gesamtreserve von 422,800 Ackern sind ungefähr 180,000 von den Douchoborzen aufgenommen worden, das übrige Land steht, wie bemerkt, jetzt für Anpflanzung aller Nationalitäten zur Aufnahme als Heimstätten offen.

Die C. N. R. hat einer Firma in Glasgow den Auftrag gegeben, 2 Schnell dampfer für sie zu bauen. Von Bahnbauplänen der C. P. R. wird bekannt, daß die Zweiglinien von Wetaskwin und Lacombe bis auf 25 Meilen verlängert werden und die Grabierungsarbeiten für weitere 25 Meilen vorgenommen werden sollen. Ferner sollen die Stationen an verschiedenen Punkten besonders in Calgary verbessert werden; eine weitere Verringerung der Steigungen der Bahnstrecke ist ebenfalls geplant.

Am der atlantischen Küste wüthete Sonnabend und Sonntag wiederum ein furchterlicher Sturm mit ähnlichen verheerenden Wirkungen, wie der vor einigen Wochen. Telegraphen- und Telephonstangen wurden niedergerissen und der Verkehr in vielen Küstenorten unterbrochen. 15 Schoner strandeten und mehrere Schiffe in den Häfen wurden durch die Gewalt des Sturmes gegen einander geworfen. Doch ist von Verlusten an Menschenleben nichts bekannt geworden.

Die canadischen Wollfadenfabrikanten wollen im nächsten Jahr für einen Zoll auf ihr Fabrikat vorstellig werden. Sie behaupten, daß trotz höherer Preise für Manila und Sisal der Wollfadenmarkt in den Ver. Staaten die Preise für Canada für das Jahr 1904 herabgesetzt haben, um die canadischen Industrien zu ruinieren. Die von der Regierung bewilligte Fabrikatprämie reiche nicht aus. Anstelle eines Zolles würde es dann immer noch besser und billiger sein für die Steuerzahler die Fabrikatprämie auf ein bis 2 Jahre zu erhöhen.

Die Endstation der Grand Trunk Pacific soll nicht nach Port Arthur oder Fort William kommen, sondern beide sollen einen Bahnhof erhalten. Die Pläne sind bereits fertiggestellt und bei der Regierung registriert. Dieselbe Gesellschaft hat einer canadischen Fabrik bereits einen großen Auftrag zur Lieferung von Bahnwaggonen gestellt und diese Fabrik hat infolgedessen bereits beschlossen eine Zweigfabrik in Fort William zu errichten. Man sieht, daß jetzt bereits 1 1/2 Monate nach der Wahl die neue Bahn befruchtend auf die Industrie einwirkt. Wie wäre es dagegen, wenn die Regierung unterlegen wäre?

In Quaudreuil, Que., explodierte eine Lokomotive der Grand Trunk Bahn, wodurch der Lokomotivführer getödtet und der Seizer lebensgefährlich verletzt wurden.

Ein erstaunlicher Fall von Lebenskraft wurde in Port Arthur, Ont., beobachtet. Ein Finnländer namens John Hurton war durch das unbeabsichtigte Passgehen einer Kinte, welche seine Tochter hielt,

in der Stirn verwundet worden. Die volle Ladung traf Hurton, zerriß Haut und Fleisch und zersplitterte den Hirnknochen. Trotzdem blieb der Mann völlig bei Besinnung und seine Körperkräfte schienen durch den enormen Blutverlust nicht gelitten zu haben. Er war imstande von seiner Wohnung zu Wagen zu gehen, welcher ihn zum Hospital brachte, und vom Wagen ging er ungestützt in das Hospital zum Operationstisch. Zollgroße Stücke des Stirnknochen, welche abgeprengt waren, wurden von den Ärzten aus der Wunde genommen. Wunderbar war es, daß das Gehirn nicht verletzt wurde.

Ueber die Pläne der Canadian Northern werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt. Dieselben werden derselben zwei Linien durch Ontario geben. Die James Baylinie wird von Toronto nördlich bis Parry Sound bis zum September fertiggestellt und im nächstfolgenden Jahr (1906) bis Sudbury. Tausend Mann arbeiten zur Zeit daran. Außerdem sollen Zweiglinien davon abgehen eine von der Mündung des French Flusses in östlicher Richtung nach Ottawa und Montreal mit Anschluß an die Intercolonial. Auf den oberen Seen werden Dampfschiffe der Gesellschaft etabliert, welche den Verkehr, den das westliche System nach Port Arthur bringt, weiter zu befördern. Dies bedeutet, daß das Getreide, das die Canadian Northern vom Westen bringt über die Intercolonial das Land verlassen wird. Ferner soll eine Linie von Toronto nach Osten zur Verbindung mit der Ottawa und Montreal Linie gebaut werden, diese wird Hawkesbury berühren und nah bei diesem Ort eine Verbindung mit der Great Northern in Quebec bewirken, welche von der Canadian Northern bekanntlich erworben ist und bis Quebec Brücke verlängert werden soll. Was British Columbian anbetrifft, so sagte Mr. Mann darüber, daß damit keine Eile sei.

Am 8. Januar wird ein neuer Fahrplan auf der C. P. R. in Kraft treten. Die wichtigsten Aenderungen sind folgende: Der Brandon Local wird wieder eingerichtet. Derselbe verläßt Winnipeg um 4:30 nachm. und trifft in Brandon um 9:30 Abends ein. Er verläßt Brandon um 7:40 Morgens und ist um 12:30 nachmittags in Winnipeg, sodas Brandons Kaufleute morgens dafelbst abfahren können und 4 Stunden darin in Winnipeg zur Abwicklung ihrer Geschäfte haben.

Der Moose Jaw Local wird um 8:10 des morgens anstelle von 7:30 in Winnipeg abfahren, so daß man 40 Minuten länger schlafen kann. Der Zug Yorkton-Winnipeg, wird von Yorkton um 7:30 morgens, also 1/2 Stunde früher abgehen und eine Stunde früher in Winnipeg eintreffen nämlich um 7:20 des abends. Der Souris Zug wird von Winnipeg 1/4 St. früher, d. h., um 8:45 abgehen und Transcontinental No. 2 wird Winnipeg vom Westen um 10:20 statt um 11:15 erreichen.

Auf der Arcola - Regina Linie wird mit demselben Tage ein dreimaliger Zugdienst per Woche eingerichtet werden.

Alle Linien vom Westen sind jetzt so arrangiert, daß die Züge Anschluß nach dem Süden finden, so daß Reisende vom Westen eine schnelle Verbindung nach St. Paul haben oder nach dem Osten über Chicago.

Bonesteel, S. D. - Ein riesiges Präriefeuer hat auf einem Areal von 100 Quadratmeilen, welches zwischen Bonesteel und St. Elmo, Neb., gelegen ist, eine Menge Heu und Weidengras zerstört. Bonesteel City entging mit knapper Not der Gefahr der Zerstörung.



Der leichtlaufende
**CANADIAN
AIRMOTOR**

Ist die beste und billigste Kraft für den Farmer, da derselbe kein Feuerungs-Material gebraucht.

Jetzt ist es an der Zeit, einen aufzustellen zum

Getreidemahlen, Futter schneiden, Holzsägen und Wasserpumpen.

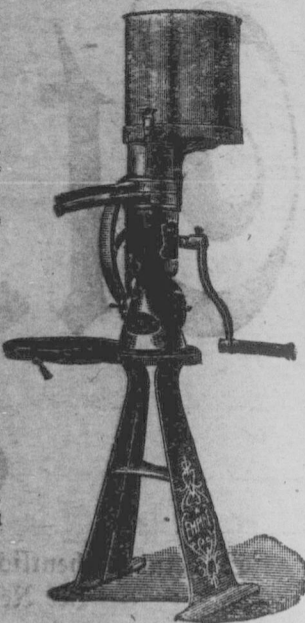
Wir liefern Ihnen eine ganze Ausrüstung, und bauen dieselbe auf.

Wir sind die Verkaufsagenten des berühmten

EMPIRE CREAM SEPARATOR.

Dies ist der beste Abrahmer der giziert. Schreiben sie für Katalog, wir senden Ihnen denselben frei.

ONTARIO WIND ENGINE & PUMP CO., LIMITED,
83-91 Chambers St., Winnipeg.



Eine gute Gelegenheit

für einen deutschen Katholiken der geneigt ist, die Geschäftsleitung eines Hotels in der St. Peters Kolonie, Saskatchewan, Canada zu übernehmen, sobald die neue Eisenbahn in Betrieb ist.

Es ist absolut notwendig, daß der Betreffende genügende Geschäftskennntnisse besitzt und ehrlich und aufrichtig ist.

Wegen näherer Auskunft wende man sich an

H. J. Haslamy, Muenster, Sask.

Great Northern Hotel.

Katholisches Gasthaus.

Rosshern, Sask.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern der St. Peters-Colonie, sowie auch den neu ankommenden Anwohnern.

Gute reelle Bedienung, beste Küche.

Charles Lemke

Ansiedler aus der St. Peters-Colonie.

Sichere Genesung aller Kranken

durch die wunderwirkenden **Exanthematische Heilmittel**, (auch Hautschleimhaut genannt)

Erläuternde Circulare werden portofrei ange sandt. Nur einzig allern echt zu haben von

John Linden,

Special-Argi der Exanthematischen Heilmethode. Office und Residenz: 948 Prospekt-Straße, Leiter-Drammer W. Cleveland, D. Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Widerspruch.

Gerade wenn jemand Ihnen das Herz stiehlt, glauben die Mädchen, daß es ehrlich mit ihnen gemeint ist.

The Canada Territories Corporation Ltd.,

Vollständige Ausrüstungen

für Ansiedler. Bauholz und Baumaterialien jeder Art. Farm-Maschinerie und Eisenwaren. Pferdegeschirr, Rindvieh, Pferde u. s. w. Allgemeines Hautgeschäft. Wechsel nach allen Ländern. Geld zu verleihen. Feuerversicherung, u. s. w., u. s. w.

A. J. Adamson,

Manager,

Rosshern, N. W. T.

General Store in Boffen.

Ich habe bei unserem Postmeister, Herrn Frank Boffen auf Sec. 16. T. 87 R. 18 einen General Store eröffnet und bitte um geneigten Zuspruch.

Jos. Hufnagel,

Boffen, Sask.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir, hiermit bekannt zu machen, daß ich in St. Anna, Sask einen General Store eröffnet habe. Ich habe eine große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen fertigen Herren & Knaben Anzügen, Unterleider, Belzen, Handschuhen und Gummischuhen etc. etc, sowie Eisenwaren Farm-Maschinen und Farm-Gerätschaften. Prompte und reelle Bedienung zugesichert.

Um geneigten Zuspruch bittet

Arnold Danf. St. Anna, Sask.

Zur Unterhaltung.

Heldenmut im Priesterkleide.

Ein entsetzlicher Kampf hatte sich einige Stunden vor dem Dorfe Les Hosties im August des Jahres 1870 entzündet.

Im Schoß der Donner der Kanonen wieder, und von weitem sah man dichten schwarzen Pulverdampf emporsteigen, der die Bewohner des kleinen Fleckens in Angst und Schrecken versetzte. Sie flüchteten deshalb alle angstvoll in die Kirche, und unter der schreckensbleichen Gemeinde kniete der Pfarrer am Altare, für das gemeinsame Vaterland betend.

Da vernahm man von ferne Trompetensignale; düstere Gestalten erschienen im Thale; immer lauter und näher wogte der Kampf. Es waren die deutschen Soldaten, die in großen Massen heranrückten; ihre Zahl war so groß, daß an einen Widerstand zu denken gerade unsinnig war. Dort, wo der Weg sich kreuzte, an einem Kastanienwäldchen, machten sie Halt und schickten ihre Vorposten aus, um die Gegend zu überwachen und allensaligen Annäherungen des Feindes zu begegnen.

So weit diese Vorposten auch indes vorgeschoben waren, ihre Warhaftigkeit konnte doch nicht verhindern, daß zwei Knaben im Alter von 13 bis 14 Jahren, mit Gewehren bewaffnet, sich im Kastanienwalde immer näher schlichen und auf die Deutschen schossen. Man hörte vier Flintenschüsse und bald darauf sah man die zwei Kinder wie Rehe davonhüpfen und in einem nahen Getreidefelde verschwinden. Zwanzig Kugeln pfliffen ihnen nach, aber auf der Erde, auf der man ihre Spuren verfolgte, sah man keinen Tropfen Blut; desto besser hatten die zwei Knaben gezielt; zwei deutsche Soldaten lagen tot, mitten durch die Brust getroffen; eine andere Kugel hatte den Ueber auf dem Helme eines anderen durchbohrt.

Bald darauf rückte eine Abtheilung gegen das Dorf heran.

Gleich bei ihrem Eintreffen bemächtigte sie sich der ersten sechs Einwohner, die ihr begegneten, und führte sie zu dem Maire. Zu diesem sagte der Offizier, der das Detachement kommandierte: „Sie sind hier die Obrigkeit; ich komme im Namen meines Königs, Ihnen zu sagen, daß soeben von zwei Knaben in der Nähe des Dorfes auf uns geschossen wurde. Da dieses Dorf dem Schauplatz dieses Verbrechens am nächsten liegt, mache ich Sie dafür verantwortlich, denn es ist bestimmt anzunehmen, daß diese Buben in Ihre Gemeinde gehören. Sie müssen mir entweder die Schuldigen ausliefern, oder ich lasse als warnendes Beispiel für die übrigen sechs Einwohner Ihres Dorfes füsillieren. Ich gebe Ihnen Zeit bis morgen Mittag 11 Uhr. Wenn bis dorthin die Missethäter nicht in meinen Händen sind, lasse ich um 12 Uhr an diesen sechs Männern das Urtheil vollstrecken. Inzwischen bleibt der Ort auch unter strenger militärischer Bewachung. Sie wissen jetzt, woran Sie sind.“

Man kann sich die Bestürzung der Einwohner leicht vorstellen.

Die Weiber schluchzten und jammerten; die Männer suchten zu entschließen, allein die Deutschen hielten strenge Wacht. Da vereinigte sich alle Bewohner und es ward beschlossen, daß, da man absolut nichts von den beiden Knaben erfahren konnte, durch das Loos die Opfer bestimmt werden sollten.

Es stellte sich immer mehr die Meinung fest, daß die beiden Knaben, die auf die Deutschen Feuer gaben, aus einer anderen Ortschaft stammten. Sie kamen viel-

leicht weit her und waren der deutschen Abtheilung gefolgt, um einen günstigen Moment für ihre Rache zu finden. Vielleicht war ihr Vater getödtet worden, ihre Mutter aus Gram gestorben, ihre Heimat verwüstet. Allein es war unmöglich, das alles wegen der Kürze der Zeit noch zu ermitteln.

So verging der Tag in nutzlosen Beratungen, unter Seufzen und Jammern. Umsonst flehten der Maire und zwei achtzigjährige Greise den deutschen Offizier um Gnade an; man suchte ihm zu beweisen, daß die Einwohner von Les Hosties bei diesem verrätherischen, heimtückischen Ueberfalle durchaus nicht die Hand im Spiele hatten; die Frauen wäsen sich ihm zu Füßen und baten weinend um Schonung — allein alles half nichts. Der Offizier bestand mit Strenge auf dem, was er befohlen wenn auch in seinen Zügen deutlich Mitleid und Wohlwollen zu lesen war.

Die sechs Unglücklichen, die das Loos bestimmt hatte, wurden um 8 Uhr abends ausgeliefert und im Schulzimmer, das im Erdgeschoß der Mairie lag, eingeschlossen.

Der Pfarrer des Dorfes erhielt die Erlaubnis, den Armen die Tröstungen der Religion zu spenden. Er fand die Bedauernswürthen sämtlich in einem solchen Zustand der Erregung und der Verzweiflung, daß sie kaum seine Worte zu verstehen vermochten. Zwei unter ihnen schienen bewußtlos zu sein; ein anderer besand sich fortwährend im angstvollen Fieber. Er war ein Mann von ungefähr vierzig Jahren, Wittwer und Vater von fünf unmündigen Kindern, deren einzige Stütze er war. In seiner Verzweiflung wollte er sogar, daß mit ihm auch seine fünf Kinder sollten getödtet werden. Dann brach er in kampfhaftes Lachen aus und rief: „Zuwohl, mein kleiner Bernhard war es, der auf die deutschen Soldaten geschossen.“

Alle Anstrengungen des Priesters waren vergebens, diesen Unglückseligen zu beruhigen. Der Pfarrer mußte ihn endlich verlassen und begab sich in das Quartier des kommandierenden Offiziers. Dieser hörte ihn ruhig an, indem er aus seiner Pfeife blaue Rauchwolken blies.

„Der Hauptmann,“ sprach der Pfarrer, „ich komme soeben von den unglücklichen sechs Männern, welche in wenigen Stunden füsilliert werden sollen. Keiner von ihnen hat auf ihre Leute geschossen. Da die Schuldigen entkommen sind, so kann Ihre Absicht nicht sein, jene zu strafen, die kein Verbrechen begangen haben, sondern bloß ein warnendes Beispiel zum Schrecken für die Bewohner der anderen Orte zu geben. Es kann Ihnen deshalb auch ganz gleichgültig sein, ob Peter oder Paul, Hans oder Josef erschossen wird. Deshalb bitte ich Sie, mir zu erlauben, daß ich anstatt eines armen Familienvaters, dessen Tod seine fünf Kinder in unsäglichen Elend stürzen würde, unter die Zahl der zu Tödtenden eintete. Jener ist so unschuldig wie ich; aber mein Tod wird Ihnen mehr nützen, als der seine, da das Beispiel um so abschreckender wirken muß, je bekannter das Opfer war.“

„Ihr Wille soll erfüllt werden,“ sagte der Offizier. Und vier Soldaten führten den Pfarrer ins Gefängnis zu den andern. Der Vater der fünf Kinder aber umarmte weinend den Priester. Er durfte frei heimkehren zu den Seinen.

Wir wollen nicht versuchen, die Nacht zu beschreiben, welche die Unglücklichen noch verbringen mußten. Als der Tag angebrochen war, ermutigte der Priester noch die übrigen Genossen. Seine Worte übten eine wunderbare Wirkung aus; die Arbeiter erwarteten ruhig, in glaubensvoller Zuversicht auf ein besseres Leben und angeeifert durch das heldenmüthige Beispiel ihres Pfarrers, den Tod.

Um 11 Uhr setzte sich der traurige Zug

in Bewegung mitten zwischen der Abtheilung Soldaten, die die unheilvolle Scauz vollstrecken sollten, marschieren die Gefangenen, ihr Pfarrer an der Spitze, der mit lauter Stimme die Gebete sprach.

Die Bewohner des Dorfes knieten weinend am Boden und warfen einen Blick auf ihren treuen Pfarrer.

Da ritt des Weges, von einer Divonanz begleitet, ein preußischer Oberst heran. Der Zug, dessen Zweck er leicht erraten konnte, fesselte seine Aufmerksamkeit. Auf seinen Befehl erzählte ihm der Hauptmann den ganzen Hergang der Sache, deren Verlauf dem Obersten nicht so natürlich schien als seinem Untergebenen. Namentlich ergriff ihn der Anblick des greisen Priesters und noch mehr die edle That desselben, so daß er sogleich den Aufschub der Exekution befohl. Er erstattete sofort dem General Bericht, und die er, da er gleich in der Nähe einquartiert war, kam selbst herbei, um sich genaue Aufklärung zu verschaffen. Das war bald geschehen. Der General war ein gerechter Mann und sagte zum Pfarrer: „Herr Pfarrer, ich soll zwar keine Ausnahme machen, aber dennoch will ich nicht Ihren Tod. Gehen Sie und sagen Sie Ihren Pfarrangehörigen, daß ich Ihnen allen um ihres braven Pfarrers willen Gnade gewähre. Das ist aber das erste und das letzte Mal.“

Als der Priester sich entfernt hatte, sprach der General zu den Offizieren, die Zeugen dieser Szene waren: „Wenn alle Franzosen ein Herz hätten wie dieser einfache Priester, meine Herren, wir ständen dann kaum lange an diesem Ufer des Rheins.“

Die Komik des Schullebens.

Unter diesem Titel ist in Leipzig ein von A. Kneiß verfaßtes Büchlein erschienen, welches eine Fülle interessanter Anekdoten und komischer Einfälle aus dem Schulleben enthält. Wir entnehmen demselben nur einige Proben aus den verschiedenen Lehrgegenständen:

Religion: Lehrer: Worin lag Simson's Stärke? Schüler: In seinen Haaren. Lehrer: Wer hat diese Stärke in seine Haare gelegt? Schüler: Der liebe Gott. Lehrer: Wo habt denn Ihr eure Stärke her? Schüler: Wir haben unsere Stärke vom Krämer Engelmann. Lehrer: Wohin ging Jesus, als er zwölf Jahre alt war? Schüler: Ins dreizehnte Jahr.

Geschichte: Lehrer: Im wievielten Jahre starb Friedrich der Große? Schüler: In keinem Lebensjahre, weil es gewesen ist ein Todesjahr, als er gestorbt hat. Lehrer: Hans, wann wurde Rom erbaut? Schüler: In der Nacht. Lehrer: Junge, wie kommst du auf einen so närrischen Einfall? Schüler: Der Herr Lehrer sagte doch gestern, Rom ist nicht an einem Tage erbaut worden.

Erkunde: Lehrer: Die Erde ist also, wie Du an diesem Globus siehst, eine Kugel. Wer sind nun unsere Gegenfüßler? Schüler: Das weiß ich nicht. Lehrer: Nun, wenn wir in Leipzig ein Loch senkrecht in die Erde bohren, welches an der anderen Seite wieder herausgeht, wo kommen wir da heraus? Schüler: Aus dem Loch.

Physik: Lehrer: Welches sind die Eigenschaften der Wärme? Schüler: Die Wärme dehnt die Körper aus, und die Kälte zieht sie zusammen oder verkürzt sie. Lehrer: Gib mir ein Beispiel. Schüler: Im Sommer sind die Tage lang und im Winter kurz.

Naturgeschichte: Lehrer: Was weißt Du vom Amdur? Schüler: Der Amdur legt seine Eier nicht selbst. Lehrer: Wohin gehört der Amdur? Schüler: In den Kartoffelstall.

Das Kind und das „Zügle“.

Ein Lokalbahn-Idyll schildert der „Bayerische Kurier“. Eine reizende Szene konnten vor Kurzem Spaziergänger in der Fasanengartens beobachten. In gemüthlichem Tempo nahte das „Zügle“ von Deisenhofen her gegen den Ostbahnhof zu. Den Passagieren, welche an und für sich auf dieser Bahnstrecke nicht durch „wahnwitzige“ Schnelligkeit verwöhnt sind, fällt aber nun endlich doch auf, daß das „Zügle“ fast gar nicht mehr vom Fleck kommt. Als aber die Zugsgeschwindigkeit nicht einmal mehr das Tempo einer spazierenden Kinderschule erreichte, da — „fiel das den Passagieren auf“. Und siehe da, der Grund des Schneckentempo war offensichtlich: Direkt vor der Lokomotive marschierte kalten Blutes ein etwa — dreijähriges Bürschlein auf dem Bahngleise, das seine kühle Lust, daran hatte, wenn das „Lokomotiv“ wie verrückt pffiff! Selig lächelnd trakte der Kleine unentwegt von dem „Zügle“ und war durch seine Macht der Welt zu bewegen, das Geleise zu verlassen, während das „Eisenbahnle“ gemüthlich hinter ihm herloch. Kurz vor der Station Stiefing wurde endlich dann das „Hindernis“ ergriffen und vom Bahnhofe aus als „verlaufen“ der Polizei gemeldet. Gegen Abend erschien auch die Großmutter des Bübchens und holte den „Bezwinger der Lokalbahn Deisenhofen“ nach Hause.

Rom. — Am 5. Dez. Morgens hielt der hl. Vater ein Konsistorium zur Kanonisierung des hl. Gerardo Maiella und des hl. Alessandro Sauli eine der Hauptfunktionen bei der Feier des goldenen Jubiläums der Proklamierung des Dogmas der „Unbefleckten Empfängnis“. Se. Heiligkeit begab sich im vollen pontificalen Ornat, in großem Aufzuge in den Konsistoriumssaal, wo eine höchst imposante Versammlung von Prälaten, wie es heißt, seit dem Fall der weltlichen Herrschaft des päpstlichen Stuhles seiner harrte. Das Publikum war ausgeschlossen. Papst Pius, der im vollen päpstlichen Ornat erschien, setzte sich sofort auf den Thron, nachdem er im Saale erschienen war, rezitierte er mit ionorer Stimme die für den Anlaß vorgeschriebenen Gebete und setzte die Gründe auseinander, die ihn zur Sanktionierung der Kanonisierung der beiden Heiligen bewegen haben. Er forderte dann die Kardinäle auf, Ansichten abzugeben, was jeder durch Verlesen eines lateinischen Satzes that. Den Kardinälen folgten die Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe. Hierauf begab sich der Papst nach der St. Peterskirche, wo der feierliche Aktus der Kanonisierung vollzogen wurde.

Später empfing der hl. Vater in St. Peter alle Mitglieder des internationalen Kongresses der Jungfrau Maria, welcher am folgenden Tag in Rom zusammengetreten ist. An der Spitze der Delegaten kamen die Kardinäle Ferratta, Vincent, Vanutelli, Rampolla und Merry del Val, der päpstliche Staatssekretär. Viele Ausländer, darunter viele Amerikaner waren anwesend. Der Papst segnete die aus zwölf Brillantsternen zusammengesetzte, auf \$30,000 geschätzte Krone, welche der Madonna, deren Bildnis von Papst Pius dem Neunten gekrönt worden war, als er das Dogma der Unbefleckten Empfängnis proklamirte, aufgesetzt wurde. Auf eine Anrede des Kardinals Vanutelli antwortend sagte der Papst, das Jubiläum der Unbefleckten Empfängnis sei eine neue Befestigung des christlichen Glaubens, ware Religion und aufrichtige Loyalität zum hl. Stuhl.

Allen Kardinälen und übrigen Anwesenden wurde gestattet dem hl. Vater die Hand zu küssen; darunter befand sich eine Gruppe von ungefähr 100 Bischöfen.

St. Peter's Vote.

U. O. G. D.

Der „St. Peter's Vote“ wird von den Benediktiner-Mönchen in St. Peter's Monastery, Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$ 1.00, nach Deutschland \$ 1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, Rosthern, N. W. T., Canada.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money-Orders).

Kirchenkalender.

- Dez. 25. Sonntag H. L. Weihnachtseft. Gv. von der Geburt Christi. Luk. 2, 1-14. Anastasia.
- Dez. 26. M. Stephan.
- Dez. 27. D. Johannes Gv.
- Dez. 28. M. Unschuldige Kinder.
- Dez. 29. D. Thomas v. Canterb.
- Dez. 30. F. David.
- Dez. 31. S. Sylvester.

Empfehlen den „St. Peter's Vote“ euren Freunden und Bekannten! — Probenummern werden gratis gesandt.

Ein herrliches Lob der deutschen Sprache. Der seit einem Jahrzehnt auf einem Friedhofe in Florenz ruhende große deutsch-Amerikaner Johann Bernhard Stallo beweierte mehrere Sprachen vollkommen; aber die liebste war ihm die deutsche; und deshalb wollte er auch seinen Namen in obiger Weise geschrieben sehen und nicht John B. Stallo.

Die Chicagoer „deutsch-Amerikanischen Geschichtsblätter“ haben aus einer Abhandlung Stallo's die er einst in Cincinnati verfaßte, folgende goldene Worte über die deutsche Sprache hervor:

Die Sprache der Deutschen ist im Wesentlichen rein, unverfälscht, ursprünglich und gediegen, wie die Gestalt ihrer Gedanken. Sie zeichnet sich nicht bloß aus durch die Reinheit ihrer Form, sondern mehr noch durch ihre stolze Fülle innerer schöpferischer Triebkraft. Sie ist kein großartiges Plagiat, wie die englische; das deutsche Wort klingt naturkräftig, ursprünglich, wie der erste Lebensschrei einer neugeborenen Wahrheit. Das deutsche Volk hat seinen Sprachreichtum nicht aus allen Gegenden der Erde zusammengetragen, sondern aus der Tiefe seines eigenen Geistes hervorgearbeitet. An der deutschen Sprache ist nichts mumienartig, abgestorben, verknöchert; in Wurzeln und Zweigen, in Stamm und Blättern kreist überall der frische Saft des Lebens, und treibt Sprossen und Blüten ohne Unterlaß. Das Deutsche ist daher nicht mechanisch wie das Englische. Es setzt keine Schichten an, wie ein Kristall, sondern hat einen organischen Zellenwuchs. Der deutsche Ausdruck ist einig und sinnig, wie das deutsche Gemüt und die Subjektivität unserer Sprache sticht in grellster Weise ab gegen die realistische Objektivität der englischen. Der Accent, die Betonung ist bei uns nicht knechtisch an eine Stelle gebunden, sondern legt sich in wechselndem Rhythmus auf diejenige Sylbe, worin sich die Bedeutung des Gedankens ausdrückt.

Wir Deutsche in Amerika wollen neben anderen deutschen Dingen, auch unsere Muttersprache schätzen und wahren. Auf den breiten und staubigen Heerstraßen der Welt, auf den lärmenden Messen der Industrie und des Handels mag die englische Zunge immerhin als Werkzeug der

Verständigung dienen; da jedoch, „wo die Gedanken thronen“, wo die ewigen Mutterformen der Ideenwelt nach Verlöcherung ringen, wo das tiefe Weh und die helle Lust der Menschennatur sich äußern, und die geheime Gesehlichkeit, der wahre Gehalt der Dinge, sich offenbaren will: da wird das rechte Wort sich im Schatze unserer deutschen Sprache finden.

Vor seiner jüngst erfolgten Abreise nach Rom erließ Bischof Tolton von Buffalo ein Hirten-schreiben, das in allen Kanzeln der Diocese verlesen wurde. In seinem Schreiben lenkt der Oberhirte die Aufmerksamkeit des jüngeren Teiles seiner Diocesen auf die edle, aufopferungsvolle Thätigkeit der Ordnen hin und fordert zum Eintritt in dieser auf. Jünglinge und Jungfrauen, welche den Beruf vernehmen, sollten der Stimme ihres Herzens folgen und sich dem Dienste Gottes weihen. An diesen Mahnruf schließt der Oberhirte aber einen dringenden an die jungen Leute, welche in der Welt bleiben wollen. Er fordert sie auf in den Stand der Ehe zu treten und schon in ihrer Jugend. Man soll nicht warten, bis die Blüte der Jahre vorbeigezogen ist, damit man noch die Kinder und Kindes-kinder bis ins 3 und 4 Glied sehen kann. Namentlich wendet sich der hochw. Bischof mit seiner Ermahnung an die Jünglinge, fordert aber alle, auch die Jungfrauen auf, nur Katholiken zu Lebensgefährten zu wählen und keine gemischten Ehen einzugehen.

Es wird in Rom lebhaft besprochen, daß Mgr. Massi, Erzbischof von Pisa, welcher kürzlich von König Victor Emanuel aus seinem Landsitze San Raffaele, der innerhalb der Erzdiocese Pisa liegt, empfangen wurde, nach Rom berufen worden ist und eine lange Konferenz mit dem Papste hatte. In gut-unterrichteten Kreisen wird dieser Zwischenfall als ein weiteres Anzeichen betrachtet, daß der Papst eine Versöhnung zwischen Kirche und Staat befolgen wird.

Das katholische Gefühl regt sich noch in Frankreich. — Aus Paris wird gemeldet, daß eine Anzahl Studenten eine heftige Demonstration vor dem Straßburg Denkmal veranstalteten aus Unwillen über angebliche Schmähungen des Denkmals an die Jeanne d'Arc, die „Jungfrau von Orleans“. Die baldigsten Bemerkungen waren von einem Professor der Geschichte in einer Hochschule gemacht worden. Der Unterrichtsminister ordnete dann eine Untersuchung an, bei der eine Anzahl Schüler als Zeugen auftraten: Der Minister hatte die Angelegenheit in Erwägung, die Studenten hatten sich aber inzwischen der Sache angenommen und die lärmende Demonstration in Szene gesetzt.

Das kleinste aller katholischen Priesterseminare befindet sich in Harar, Ostafrika. Der hochw. Kapuzinerpater Seraphim, der Obere dieses Seminars, gibt von demselben in einem Brief an die „Katholischen Missionen“ die folgende Beschreibung: Das ganze einstöckige Gebäude ist 72 Fuß lang und enthält drei Zimmer. Eines dieser Zimmer dient als Schlafsaal, das andere als Speise- und Erholungszimmer und das dritte als Studien-, Klassen- und Vorlesesaal. Darin erziehen elf eingeborene Studenten, acht Gallanoyer und drei Abyssinier. Unterricht in der Theologie und haben sechs von ihnen bereits die niederen Weihen empfangen.

Ein Salzburger Priester in Spanien preisgekrönt. Bei

den diesjährigen Blumenpielen in Saragossa wurde dem Religionslehrer Anton Bichler in Salzburg der deutsche Dichterpriestertitel zuerkannt. Derselbe besteht in der Nachbildung eines gothisch maurischen Bogenspiels und wurde von der Stadt Saragossa gestiftet. Die preisgekrönte Dichtung behandelt in einem überaus wirkungsvollen Monodrama Don Juan d'Austria, den Sieger von Lepanto. Als Richterkollegium fungierte jenes der Kölner Blumenpiele.

Im „hellen“ Sachsen bedurfte ein katholischer Priester dringend der Erholung. Woher aber Ersatz nehmen? Endlich bot sich ein zur Zeit in München weilender Priester Dr. W. als Stellvertreter an. Der Aufnahmung mußte sich nun vor der Polizei legitimieren, das that er und es hätte genügen können. Aber er mußte noch bei seiner Ehr- und Seligkeit versichern: 1. daß er kein Jesuit ist; 2. daß er auch niemals bei den Jesuiten in die Schulegegangen sei. Das that er wieder. Wird er jetzt Stellvertreter für einen erkrankten Mitbruder sein können? O nein er wurde nicht bestätigt. Intoleranter und rückständiger gibt es wohl kein Land mehr als Sachsen und noch so ein paar protestantische Herrschaftelchen.

Die Unlösbarkeit der Ehe bei Lebzeiten eines der beiden Ehegatten, ist bekanntlich katholischer Grundsatz, jeden Katholiken, der auf diesen Namen überhaupt noch ernstlichen Namen erhebt, ein Gewissen verpflichtend. Diesem Grundsatz trägt auch der ? 111 des österreichischen Civilgesetzbuches Rechnung. Nun haben sogenannte „Nuch-Katholiken“ einen Verein, katholischer geschiedener Eheleute (1) gebildet, dessen Vorstand kürzlich in einer Audienz beim Ministerpräsidenten v. Hofb. eine Aenderung des österreichischen Ehegesetzes verlangte, damit geschiedene katholische Eheleute rechtsgültig eine zweite Ehe eingehen können. In Oesterreich, so bemerkt der Vorstand, gebe es rund 200,000 (? 1) katholische Geschiedene, in Wien allein 38,000! Der Ministerpräsident erwiderte, die Aufhebung der Unlöslichkeit der katholischen Ehe sei in Oesterreich nicht so leicht durchzuführen, doch werde er sein Möglichstes thun, um dem Begehren zu entsprechen. — Ein neuer Schritt adwärts!

Ein Hochzeitsgeschenk für Bräute in den Philippinen. Wir haben soeben, schreibt das „Ave Maria“, die Manila „Cablenners“ erhalten, welche interessante Information enthält in Betreff der Entziehung der Versorgung von Philippino Mädchen bei ihrer Verheiratung. Als im Jahre 1594 in Manila der Santa Isabell Convent gegründet wurde, wurde ein Fonds gesammelt, dessen Zinsen dazu bestimmt wurden, eine Anzahl Mädchen im Convents gratis zu erziehen und zu unterhalten und jedem derselben bei der Verheiratung ein Hochzeitsgeschenk von \$500 zu geben. Als jüngst ein in diesem Convente erzogenes Mädchen sich verheiratet hatte, war Erzbischof Sarth nicht wenig erstaunt, als ihm ein großes und imponierendes Dokument mit der Bitte vorgelegt wurde, dasselbe zu unterzeichnen. Und als man ihm dann die Bedeutung des Dokumentes und die Stiftung einer Mitgift von \$500 für Mädchen aus dem Santa Isabell Convente bei ihrer Verheiratung erklärt hatte, gab er seiner Bewunderung einer so edlen Stiftung in den herzlichsten Worten Ausdruck. Und über 300 Jahre hat dieser Brauch schon im Convente Santa Isabell geherrscht. Zur Zeit befinden sich in diesem Convente 1500 Mädchen, aber auch dieser Mitgiftfond ist von den Philippino Katholiken in so generöser Weise vergrößert worden, daß er nicht so bald er-

schöpft sein wird. Solche höchst interessante Sachen berichtet die Tagespresse nicht aus den Philippinen; sie füllt ihre Spalten mit Kladderadatsch über „Dummheit“ und „Barbarismus“ der Philippinos. Aber eine solche Stiftung, wie die obige setzt doch einen guten Teil Civilisation voraus. Und dieser Convent Santa Isabella wurde im Jahre 1594, also vor 310 Jahren und 305 vor der Herrschaft der Amerikaner auf den Philippinen gegründet.

Die Einwanderung nach den Ver. Staaten hat nach dem Bericht des Einwanderungs-Generalkommissars Sargent im letzten Rechnungsjahre an Zahl bedeutend abgenommen. Dagegen war die Klasse der Eingewanderten im letzten Jahre besser als je zuvor. 812,870 Einwanderer waren nach den Vereinigten Staaten gekommen, davon 549,100 männlichen und 263,770 weiblichen Geschlechtes. 421,844 waren Italiener, Polen, Slowaken und Magyaren. Nahezu 8000 Personen wurden zurückgeschickt.

Die Weltausstellung von St. Louis fand am 1. Dezember ihr Ende. Begünstigt vom schönen Wetter, strömte die St. Louiser in Masse nach dem Ausstellungsplatz, wo Präsident Francis die Schlußrede hielt. Punkt 4 Uhr wurden die großen Ausstellungspaläste geschlossen. Im Aderbauplast machten die Besucher einen Angriff auf die ausgestellten eckbornen Sachen und eine Zeitlang schien es, als ob dieselben verloren gingen, aber es wurde schnell Ordnung gemacht. Am Abend drängten sich die Menschen in den Hauptwegen um die prachtvolle Illumination zu sehen. An der „Pite“ herrschte ein reges Leben, wie nie zuvor. Punkt 12. Uhr Mitternacht ertönte die große Klode, die Besucher drängten sich nach den Ausgängen die elektrischen Lichter erloschen nach und nach und die plötzlich eintretende Dunkelheit zeigte an, daß die große Weltausstellung geschlossen war.

Die St. Louiser Weltausstellung war die größte, die jemals dagewesen ist. Die Vorbereitungen zu derselben erforderten eine Zeit von 7 Jahren. Geöffnet war sie sieben Monate und während dieser Zeit ist nichts vorgekommen, was einen Schatten auf die Ausstellung werfen könnte. Von allen Seiten lautet das übereinstimmende Urteil, daß die Ausstellung ein voller Erfolg gewesen ist.

Die katholische Reichsschuld hat sich, nach den soeben bekannt gegebenen Ziffern, in der letzten Zeit stark gesteigert. Sie beträgt jetzt 302 1/2 Millionen Mark und wird sich mit dem neuen Etat auf 3457 erhöhen. Die Verzinsung allein erfordert jährlich nicht weniger als 115 Millionen Mark.

Greuelthaten der Kurden. Ein Privatkorrespondent der „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel, er erfahre, daß in der Nacht zum 8. Oktober armenische Ausständische in das am südöstlichen Ufer des Bosporus gelegene Dorf Marel eingerungen seien, um Getreide zu requirieren. Zwischen ihnen und türkischen Soldaten sowie kurdischen Hamidie-Soldaten sei es zum Kampf gekommen, wobei einige der letzteren getötet worden seien. Nachdem sich die Ausständischen in die Berge zurückgezogen hatten die Kurden das Dorf geplündert und niedergebrannt und die Bewohner umgebracht. Auch anderen benachbarten armenischen Dörfern sei dasselbe Loos bereitet worden. Die türkische Regierung treffe keine Schuld an den Ausschreitungen; namentlich habe der Gouverneur sofort alles in seinen Kräften stehende gethan, um eine weitere Ausbreitung des Gemetzels zu verhindern.

Zum Jubiläum der Unbefleckten Empfängnis Maria.

O Mutter Gottes! Fünfzig Jahre wirst, Makellose, du gegrüßt.
O freue dich, du wunderbare!
Weil du das Leben uns versüßt.

Mein ganzes Herz will ich dir lenken,
Dir Jungfrau, unbefleckt und rein.
Zu dir will ich die Blicke lenken
Und stets dein treuer Diener sein.

Arm war die Welt seit jenem Falle,
Der uns verschloß das Paradies.
Doch nahe war die Zeit für alle,
Die Rettung, Gnad' und Heil verhieß.

Rein wie der Schnee der makellose,
Erscheinst Du im Erdenland.
Schön wie die unbefleckte Rose,
Gingst Du hervor aus Gottes Hand.

Im engelreinen Tugendkleide
Wirst Du die Mutter unsers Herrn,
O Heilige im Goldgeschmeide,
Wie denk ich Deiner doch so gern.

Am heut'gen Fest will ich dir schenken
Mein ganzes Herz, o Jungfrau rein.
Zu Dir will ich die Blicke lenken
Und stets dein treuer Diener sein.

P. Fabelis, O.S.B. Beatty, Pa.
(Obiges Gedicht ist leider für die Jubiläumfeier sehr verspätet eingetroffen.)

Auf den 4 Sonntag im Advente.

„Johannes kam in die ganze Gegend am Jordan, und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden.“ —

Luf. 3, 3.

Johannes der Täufer predigte in der Gegend am Flusse Jordan die Buße als eine Vorbereitung auf die Ankunft des Herrn. Er predigte mit dem Eifer eines Elias, und drohte allen mit den Strafgerichten Gottes, außer sie brächten würdige Früchte der Buße hervor. Wöchten doch alle auch in unserer Zeit die Mahnworte des Vorläufers Christi zu Herzen nehmen und Buße wirken. Aber von Buße wollen nur wenige etwas wissen. Viele glauben, daß sie der Buße nicht bedürfen.

Da sie keine großen Laster an sich haben, keiner großen Verbrechen sich beruhen, so halten sie es nicht für notwendig, Buße zu thun. Da sie keine Trunkenbolde, Diebe, Räuber und Mörder sind, so halten sie sich für ausgezeichnete Christen, denen der Himmel sicher ist. Solche Klassen von Menschen täuschen sich aber gewaltig. Haben sie auch keine Laster an sich, die verabscheuungswürdig sind in den Augen der Welt, begehen sie auch keine Verbrechen, die Gefängnisstrafe und den Galgen verdienen, so versündigen sie sich doch vielfach in Gedanken, Worten, Werken und Unterlassung des Guten. Sie sind vielleicht von Stolz und Hochmut eingenommen, sind neidisch und eifersüchtig auf ihre Mitmenschen, machen sich der Ehrabschneidung und Verleumdung schuldig, überworteilen andere im Geschäfte, vernachlässigen ihre Standespflichten, u. s. w. Wären sie demütig und von einem Bußgeiste durchdrungen, so würden sie ihre Sünden erkennen und daher Ursache genug finden, um Buße zu thun. Weil sie aber vom Hochmut eingenommen und verblendet sind, sehen sie ihre Sünden nicht ein und halten sich für fehlerfrei. Der hl. Johannes schreibt: „Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns.“ 1. Joh. 1, 8. Nach dem Ausspruche des Apostels ist ein jeder Mensch ein Sünder und hat somit auch ein jeder Ursache, sich zu bekehren und für seine Vergehungen Ge-

nugthuung zu leisten. Mag einer vor der Welt makellos dastehen, so ist er in den Augen Gottes doch ein Sünder.

Haben sich die Schriftgelehrten und Pharisäer nicht auch für gerecht gehalten? Und doch ruft der göttliche Heiland ein Weh über sie aus mit den Worten: „Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! die ihr überblühten Gräbern gleichet, welche von außen vor den Leuten zwar schön in die Augen fallen, inwendig aber mit Todtengesteinen und allem Unrate angefüllt sind.“ — Matt. 23, 27. Und an uns richtet er die Worte: „Wenn eure Gerechtigkeit nicht größer ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen.“ — Matt. 5, 20. Nach diesen Aussprüchen unseres göttlichen Lehrmeisters ist also nicht ein jeder in Wirklichkeit gerecht, der sich als gerecht ausgibt oder nach außen hin als gerecht erscheint.

Andere glauben auch deshalb keine Buße thun zu brauchen, weil in ihren Augen die Zahl ihrer guten Werke die Zahl ihrer Sünden überwiegt. Doch auch hierin täuschen sie sich. Geseht, daß sie viel Gutes thun, ihren christlichen Pflichten eifrig nachkommen, machen sie sich aber nur einer einzigen schweren Sünde schuldig, so sind sie der Verdammnis würdig. Eine einzige Todsünde, die nicht von Gott verziehen und für die nicht Buße gewirkt worden ist, macht einen der ewigen Hölle schuldig und sollte er auch tausend gute Werke verrichtet haben. Hast du also nur eine einzige Todsünde auf deinem Gewissen, so mußt du Buße thun, und solltest du übrigens auch ein Heiliger sein, willst du den Stragericht Gottes entgehen.

Der hl. Johannes führte ein unschuldig Leben von Kindheit auf, machte sich niemals einer schweren Sünde schuldig, und doch wirkte er die strengste Buße. „Johannes aber trug ein Kleid von Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden, und seine Nahrung waren Heuschrecken und wilde Honig.“ — Matt. 3, 4. Wenn nun ein hl. Johannes, der während der ganzen Zeit seines Lebens unschuldig und rein gelebt hatte, so strenge Buße wirkte, welche Ursache hat denn du nicht, Buße zu thun, da du vielleicht zeitweilig ein Sünder gewesen bist?

Kirchliches.

Montreal, Canada. — Der hochw. Erzbischof Bruchesi von Montreal, welcher sich zur Zeit in Rom befindet, wurde vom hl. Vater in Audienz empfangen.

Windsor, Ont. — Seine Excellenz Msgr. Sbarretti, der apostolische Delegat für Canada, celebrierte am 11. Dez. bei der Einweihung der Unbefleckten Empfängnis-Kirche in Windsor, Ont., Canada, das Pontifikalhochamt und nahm die Einweihungszeremonien vor. Der hochw. Herr D. J. Downey, welcher bisher mit der Pastoration der Gemeinde betraut war, ist zum regelrechten Pfarrer derselben vom hochw. Bischof McEvay ernannt worden.

Victoria, Kans. — Hier ist der ehrw. Bruder Bonaventura Weber aus dem Kapuzinerorden, gekürtig aus München, im Alter von 45 Jahren gestorben. Der Heimgegangene war 27 Jahre im Orden. R. J. P.

Notre Dame, Ind. — Rev. P. Joseph C. Currier, C.S.C., ist hier im Alter von 70 Jahren gestorben. Er hatte 1861 die hl. Priesterweihe empfangen und wurde dann Pfarrer der St. Patrickskirche in South Bend, bis er, als Nachfolger des jetzigen Erzbischofs Irland, als Kaplan in die Armee eintrat; er wurde in

Wicksburg dem 6. Missouri Reg. zuge- teilt. Später kam er in Jackson, Miss., zur Armee des General Sherman; er blieb bis 1883 Feldkaplan. P. Currier war Mitglied des Notre Dame Postens der Grand Army, der einzige, welcher aus Ordensmitgliedern besteht. R. J. P.

Indianapolis, Ind. — Der Kanzler der Diözese Indianapolis hat dem zur Zeit in Rom weilenden Bischof Chartard einen statistischen Bericht seiner Diözese zugesandt, aus dem erhellt, daß von den 152 Priestern der Diözese 10 in den Ver. Staaten, 31 in Deutschland, 9 in Irland, 7 in Frankreich, 4 in der Schweiz und 1 in Belgien geboren sind. 86 von den in den Ver. Staaten geborenen Geistlichen erblickten in der Diözese das Licht der Welt. Alle bis auf drei erhielten ihre Erziehung im Staate Indiana.

Davenport, Ind. — Am letzten Nov. wurde der bisherige Generalsekretär der Diözese Davenport James Davis in der hiesigen Kathedrale zum Coadjuter bischof von Davenport konsekriert. Erzbischof Keano von Dubuque erteilte dem hochw. Herrn Davis die Bischofsweihe. Bischof Spalding von Peoria hielt die Festpredigt. Außerdem nahmen noch vier Bischöfe und etwa 25 Priester an der Feier Teil.

New Orleans, La. — In der St. Ludwigs Kathedrale von New Orleans empfing am letzten Nov. der hochw. Cornelius Van de Van von Baton Rouge die bischöfliche Weihe. Vor einiger Zeit war er zum Bischof der Diözese Natchitoches ernannt worden. Erzbischof Chapelle war Konsekrator, Bischof Meerschaert hielt die Festpredigt. Außerdem beteiligten sich noch fünf andere Bischöfe an der Feier.

Helena, Mont. — Von Rom ist jetzt die päpstliche Bulle eingetroffen, durch welche Rev. Dr. John Carroll vom St. Josephs College in Dubuque — nicht P. Carol, S. J. — wie es anfänglich geheißen hatte, zum Bischof von Helena ernannt wird. Der neuernannte Bischof wurde im Jahre 1863 in Dubuque geboren und war seit seiner Priesterweihe ausschließlich als Professor thätig.

New York. — Msgr. Farley, Erzbischof von New York, ist vom hl. Vater zum päpstlichen Thronassistenten ernannt worden. — Am 4. Dez. empfing der Papst eine größere Anzahl von Geistlichen aus den Diözesen New York, Albany und Syracuse, die zur Feier des Jubiläums nach Rom gekommen sind. Unter diesen befand sich der hochw. Dr. Burtzell von Rondout, N. Y., der schon bei der Feier der Verkündigung des Dogmas im Jahre 1854 in Rom zugegen war.

Salzburg. — Für die katholische Universität in Salzburg haben der Bischof Dr. Franz Maria Doppelbauer von Linz 1000 Kronen und der Fürstbischof Dr. Anton Jeglic von Laibach 400 Kronen gespendet.

Rom. — Der weitbekannte Rektor des deutschen Campo Santo in Rom, Msgr. de Waal, wurde zum apostolischen Kommissär für die Errichtung deutschsprechender Gemeinden in Italien ernannt. Es war ein Mangel, daß in einem von Fremden so viel bewohnten und besuchten Lande die Sammlung der deutschsprechenden Katholiken zu besonderen Gemeinden noch nicht erfolgt war. Diese Aufgabe ist nunmehr dem trotz seiner 68 Jahre noch jugendlich rüstigen Msgr. de Waal gestellt. Vor allem kommen natürlich die großen Verkehrscentren wie Mailand, Turin, Venedig, Florenz, Messina, Palermo, Neapel etc. in Betracht.

Rom. — Die Schwestern des hl. Vaters werden in nächster Zeit ihre bisherige Wohnung im Corso Viktoria Emma-nuele verlassen und in den ehemaligen Palast Rusticucci — gegenüber dem Petersplatz — übersiedeln. Von der Terrasse der einfach gehaltenen Wohnung können die Schwestern des hl. Vaters direkt zu den Gemächern des Papstes hinübersehen.

Ein gutes Buch ist für Gute und Böse etwas Gutes. Der Gerechte findet darin seine Nahrung, der Sünder seine Arznei. Ein gutes Buch ist ein Brot der Starken und eine Nahrung der Schwachen. Böse Gedanken werden durch gute Bücher vertrieben und gute Gedanken werden aus Büchern hervorgeholt. Christus selbst hat den Satan mit der Schrift zu rückgeschlagen. „Er sagte nur: „Es steht geschrieben.“ Die Bücher sind Landkarten durch welche wir den Weg zum Himmel finden. Aus guten Büchern sammelt man das Licht, wie die Bienen den Wachs aus den Blumen. Darum halte man sich nur an stilllich reine Lesung: „Des Hauses schenke Edelstein, das ist ein schmucker Bücherknecht.“

Lieber Leser willst du selig werden und entgegen dem ewigen Fluch, Lies, so lang du wallst auf Erden, Niemals doch ein schlechtes Buch! Alles will jetzt Bücher haben, Nur nach Büchern schreit die Welt! Niemand lobt den dummen Knaben, Der es nicht mit Büchern hält; Unter Dank- und Liebesgaben, Wird gewiß ein Buch bestellt; Die am Tische schlecht sich laben, Haben noch für Bücher Geld... Willst du Raft und Arbeit würgen? Gute Bücher sind dafür; Willst du dir die Zeit verkürzen? Gute Bücher rat ich dir. — Willst du ins Verderben stürzen? Schlechte Bücher helfen dir.

Auch der finanzielle Abschluß ist ein guter, denn nach Begleichung aller Verpflichtungen werden noch etwa 21,000,000 übrig bleiben. Die Kosten der Ausstellung betragen etwa 50,000,000. Besucht wurde die Ausstellung im ganzen von 18,751,357 Personen. Das Eintrittsgeld dürfte nach Abzug der Frei-karten etwa 56,000,000 betragen. Elf der größeren Paläste nebst vielen kleineren Gebäuden, deren Errichtung 215,000,000 betrug, sind für 5386,000 an eine Chicagoer Brauereigesellschaft verkauft worden. In etwa einem Jahre werden so ziemlich alle Überreste der Ausstellung vom Ausstellungsplatz verschwinden sein. Sic transit gloria mundi!

Detroit, Mich. — Während, weil seine Frau, welche einen Ehescheidungsprozeß gegen ihn angestrengt hat, ihm die Erlaubnis verweigerte, sie am Abend von der Arbeit nach Hause zu begleiten, zog Louis Hager, etwa 35 Jahre alt, einen Revolver und begann auf alle in der Wä-derei an Look und Dubois Straße, wo die Frau beschäftigt ist, zu schießen. Frau Adolph Schneider, Gattin des Arbeitgeber von Frau Hager, wurde dreimal, durch das Kinn, Handgelenk und die Schulter, getroffen. Eine Kugel traf sie im Rücken der Schulter und kam an der Brust wieder heraus. Frä. Tina Weber, Schwester von Frau Schneider erhielt einen Schuß in das Kinn. Eine halbe Stunde nachdem die beiden Frauen geschossen wurden, wurde der Polizist Peter Redmond bei dem Versuche, Hager zu verhaften, durch die Brust geschossen und Harvey Trombley erhielt einen nicht gefährlichen Schuß in die Seite, als er dem verwundeten Beamten zu Hilfe eilte. Trotz seiner Wunde, die wahrscheinlich tödlich ist, half der Polizist Redmond dem Polizisten Hermann Schnabel, Hager zu verhaften.

Frost & Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahrs Einkäufe machen, werden Farmer Geld sparen und besseren Wert für ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

A. S. Breckenridge.

Saskatchewan Str. Rosthern.

Agent der berühmten Frost & Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneider, Sämaschinen, Grasmäschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen u. s. w.

Feuer und Lebensversicherung.

Real Estate und Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald möglichst vor.

„ünstig“ Gelegenheit,

Eisenwaren billig zu kaufen.

Da die E. L. E. ihr Eisenwaren (hardware) Geschäft aufzugeben ged. wird es Jedermanns Vorteil sei, dort zu sehr ermäßigten Preisen Eisenwaren (hardware) zu kaufen. Der Absatz wird ungefähr Mitte November stattfinden.

Die gleiche Gesellschaft beschäftigt auch Holzarbeiter, Säger und Holzhauer, Wagnach und Fuhrleute, im ganzen um etwa 600 Mann.

Die Canada Territory Corporation, Rosthern, Sask.

Dr. Deutscher

Unser neuer Geschäftsführer Herr Lopez, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis die goldene Medaille. Seine unverfälschten Medicinen zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

ROSTHERN DRUG CO.

Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office Rosthern, Sask.

Store und Hotel,

Lebensmittel, Groceries und Kleiderstoffe in reichlicher Auswahl auf Lager. Ansiedler, die auf das Land hinausziehen, finden bei mir gute Herberge sowie Stallung für die Pferde.

Fred Smith, Prop. Id.

Großes Lager

in wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen von bester und ausgezeichneter Qualität, neueste Mode. Allerlei Schnittwaren, Männer-Anzüge, gut und dauerhaft, Hosen, Schuh und Stiefel, sowie alle Groceries.

Neuen Einwanderern schenken wir besondere Aufmerksamkeit. Sattler-Ausstattungen Spezialität. Gute Bedienung und billigste Preise.

Robertson Bros., - Rosthern.

Eine Reise durch die St. Peters Kolonie.

(Fortsetzung.)

In Township 37 Range 18 besuchte ich noch den Herrn Jacob Spring, welcher seit Juli 1903 in der Kolonie ansässig ist. Herr Spring kam von Edmonds Co. S. D. und ist in Süd-Russland in der Odessa Gegend geboren. Er sagte: „Ich habe am 29. April Weizen gesät und etwas über 18 Bushel vom Acker gedroschen. Am 12. Mai habe ich Hafer eingesät und ungefähr 40 Bushel vom Acker geerntet. Von 43 Pfund Kartoffeln habe ich 10 Bushel wieder bekommen. Ich bin sehr gut zufrieden mit meiner ersten Ernte, mit meinem Land und auch mit dem Klima hier. Der Winter ist hier schöner und besser, wie in Süd Dakota. Ich bin 40 Jahre alt und mir, meiner Frau und auch den Kindern gefällt es hier sehr gut.“

Die erste Farm, welche ich auf meiner Fahrt in Township 37, Range 19 antraf, gehörte dem Herrn John Bettin, welcher im Mai 1903 auch von Yorkton aus in die Kolonie kam. Herr John Bettin und Herr Paul Bachholz zwei Junggesellen, welche Heimstätten neben einander haben, wohnen, kochen, braten und schlafen zusammen, damit es keinem allein zu langweilig werde. Sie kommen von Millerville Minn. und es gefällt den beiden hier ebenso gut wie dort. Beide sagten mir, sie hätten an der Gegend absolut nichts auszusetzen, denn die Lage des Landes, der Boden und auch das Klima seien gut. Herr Bettin berichtete ferner, ich habe 22 Bushel Weizen und 45 Bushel Hafer vom Acker gedroschen. Den Hafer hatte ich am 6. und 24. Mai auf Neubruch gesät und alles ist gut reif geworden. Auf 12 Fuß habe ich sehr gutes Wasser. Der Winter ist hier leichter zu ertragen, als in Minnesota, denn letzten Winter hatten wir nur 4 stürmische Tage. Wer hier schaffen will, thut hier viel besser, wie in Minnesota und hat ein gutes und sicheres Fortkommen. Nach meiner Ansicht kann sich ein Junggeselle, jetzt, wo die Bahn geht, schon mit \$200.00 ganz gut durchschlagen.

Die Herren Ferdinand und Joseph Breder aus Lidgerwood, N. D., und seit Mai 1904 in der Kolonie, sagen, das Land und die Beschaffenheit des Bodens seien gut. Es gefällt ihnen hier sehr gut. Sie haben ein Haus und Stall gebaut, 10 Acker gebrochen und 50 Tonnen Heu gemacht. Sie denken ihr Leben hier besser zu machen wie in Nord Dakota.

Herr Jos. Nordick, ebenfalls von Lidgerwood N. D., ist seit Juli 1904 in der Kolonie. Er ist mit seinem Land, sowie auch mit dem Klima hier sehr gut zufrieden und es gefällt ihm hier sehr gut. Er hat Haus und Stall gebaut und 60 Tonnen Heu gemacht. Besonders lobend sprach er über den schönen Herbst.

Herr Thomas Graf kam im Juni 1903 von St. Paul hierher. Es gefällt ihm hier viel besser, wie in der großen Stadt. Er hat dieses Jahr ausgezeichnete Kartoffeln geerntet, die Kälte sagt er, ist hier dreimal so gut zu ertragen, wie in Minnesota. Das Vieh thut hier sehr gut und auf 160 Acker Heimstättenland kann jeder hier gut sein Leben machen und auch noch etwas übrig halten.

Die Herren Hermann und Henry Nordick kamen im Oktober 1903 nach Canada und da der Winter vor der Thür war, rentierten sie sich eine Farm bei Rosthern. Beide haben noch eine Farm von 160 A. bei Lidgerwood N. D. Die Farm, welche sie hier geerntet hatten, war eine der schlechtesten, welche bei Rosthern zu finden ist. Im Frühjahr sagt Herr Henry Nor-

dick müßten wir erst alles pflügen und am 7. Mai haben wir noch Weizen eingesät. Am 12. und 13. Mai unsern Hafer, doch ist alles noch gut reif geworden. Wir haben 12 Bushel Weizen und 40 Bushel Hafer vom Acker gedroschen. Die Gegend ist gut, denn es wächst alles, nur kein Mais. Der Boden und das Klima sind besser hier wie in Dakota. Der Winter ist hier ebenfalls besser, denn so wüste Blizzards wie dort haben wir hier noch nicht gehabt und die Luft ist hier viel trockener. Wer hier arbeiten will, kann schon vorwärts kommen.

Die Herren Nordick waren die letzten, welche ich im östlichen Teil der Kolonie besuchte und fuhr ich von dort nach Nordwest, um bei Ansiedlern von St. Anna und Lake Renore vorzusprechen. Ich fuhr durch die beiden Townships 37 und 38 Range 20., das Erflere liegt ziemlich niedrig und hat sehr viel Busch, und der südöstliche Teil des letzteren hat ziemlich dicken Busch. Der nördliche Teil des letzteren hat Prärie mit Holz gemischt. Herr Henry Depler auf Sec. 32-38-20 erzählte mir, daß er etwa 300 Bushel Hafer von 7 Acker bekommen habe. Herr Doepfer kam im Mai 1903 von St. Wendel Stearns Co. Minn. hierher. Das Klima hier gefällt ihm ganz gut und der Winter sagte er, ist hier viel besser, als ich mir vorgestellt habe. Wer früh genug einsät, bekommt nach meinem Dafürhalten auch reife Frucht. Auch den Söhnen des Herrn Doepfer, mit denen ich ebenfalls sprach, gefällt es hier sehr gut. Herr Doepfer wohnt 1/2 Meile von der St. Anna Kirche und war mein nächster Gang selbstverständlich zum Hochw. Herrn P. Dominic.

Der Hochw. Herr Pfarrer von St. Anna hatte gerade seinen Einzug in das neue Pfarrhaus gehalten, und war in freudvollster Stimmung, daß er den Winter über nun doch eine warme und anständige Wohnung hat. In liebenswürdigster Weise wurde ich von ihm und seinem Fräulein Schwester empfangen und bewirtet, wofür ich nochmals herzlich danke. Am Nachmittag kam ein großes Präriefeuer, welches bei dem herrschenden starken Winde die ganze Gegend bei St. Anna herum in ein Feuermeer verwandelte. Der Hochw. Herr Pfarrer war sehr besorgt, denn um die Kirche, Pfarrhaus und Stallung war weder gepflügt noch etwas abgebrannt und die paar Männer, welche in St. Anna anwesend waren, hätten unmöglich das Feuer Herr werden können. Jedoch die getreuen Pfarrkinder strömten bald in hellen Scharen herbei um ihrem geliebten Pfarrer zu helfen und als es aufs Aeußerste gestiegen war, wurde auf allen Seiten dem Feuer entgegen gebrannt. Gegen Abend legte sich der Wind, jedoch bis 1/2 12 Uhr nachts waren die wackeren Farmer von St. Anna noch beschäftigt, bis sie das Feuer gänzlich gelöscht hatten. Nachdem kein Fünkchen mehr zu sehen war, versammelten sich die Leute bei dem Hochw. Herrn Pfarrer und auf ihren vom Rauch geschwärzten Gesichtern konnte man deutlich sehen, daß es ihnen wirklich Freude gemacht, ihren kerkeligen und beliebten Herrn Pfarrer, vor einer ihm drohenden Gefahr an seinem Eigentum Schaden zu leiden, bewahrt zu haben.

Nachdem wir uns noch ein halbes Stündchen über die Tagesereignisse unterhalten und den vermuthlichen Schaden, welchen das Feuer in der Nachbarschaft wohl angerichtet haben könnte, besprochen hatten, verabschiedete sich die wackeren Feuerwehr von St. Anna und suchte ein jeder auf dem nächsten Wege sein Heim auf und auch wir begaben uns bald zur Ruhe. Am nächsten Morgen verabschiedete ich mich von dem Hochw. Herrn Pfarrer und seiner liebenswürdigen Fr. Schwester um meine durch das Präriefeuer unterbrochene Fahrt weiter fortzusetzen. Bevor ich indessen St. Anna den Rücken kehrte, sprach ich auch bei dem dortigen Kaufmann Herrn Arnold Daul vor, welcher seit Juni dieses Jahres hier ist und bei St. Anna ein flotties Geschäft betreibt. Herr Daul kam von Mancafo, Minn., hierher und es gefällt ihm sehr gut in St. Anna. Das Klima hier findet er ausgezeichnet und er meint, daß ein nicht sehr bemittelter Mann hier viel bessere Gelegenheiten habe zu Wohlstand zu gelangen, als in den Ver. Staaten. Einen schönen Herbst und Sommer wie hier gibts nirgendwo, schließt Herr Daul mit Pathos.

Herr Paul Dackmut hatte dieses Jahr 10 Acker Weizen, welcher meistens reif und 10 Acker Hafer, welcher vorzüglich war. Er hatte noch nicht gedroschen, jedoch ist er mit seiner Ernte zufrieden. Die Gegend gefällt ihm gut und das Klima sagt er ist all richtig. Der Winter ist so gut wie in Minnesota. Herr Dackmut kam im 1903 von St. Boniface, Minn., hierher. Herr Christoph Hamling ist seit Juni 1903 hier und kam von Nebraska. Von 4 Acker Hafer hat er 100 Bushel bekommen. Auch hatte er drei Acker in Weizen, welcher ebenfalls sehr gut reif geworden ist. Er sagt ferner, was die richtige Zeit gesät ist, kann gut reif sein, bevor Nachfröste kommen. Der Winter ist hier besser, wie in Nebraska und ist mir nicht so kalt vorgekommen, wie dort. Der Herbst kann nirgendwo besser sein, wie hier und man hat Zeit genug, sein Stoppelland zu pflügen. Wer von 160 Acker hier nicht leben kann, kann es auch weder in Nebraska noch sonst wo.

Herr Nic. Krämer ist seit Mai 1903 hier und kam von Mancato, Minn. Von 6 Acker Hafer rechnet er 240 Bushel zu bekommen. Er hatte noch nicht gedroschen, aber der Hafer sei ausgezeichnet sagte er. Es gefällt ihm hier so gut wie in Minnesota. Das Klima ist recht gesund und der Winter all richtig. Der Herbst ist einzig schön und kann nicht geboten werden, sagt Herr Krämer.

Eine der besten Ernten in der dortigen Gegend hatte Herr Frank Schlich ein alter, tüchtiger Farmer von Slype Eye Minn. Er ist seit Mai 1903 in der Kolonie und hat wirklich gut geschafft. Gedroschen hatte er noch nicht, als ich bei ihm vorsprach, doch denkt er bestimmt von 18 Acker Weizen 500 Bushel zu bekommen und von 9 Acker Hafer wenigstens 300 Bushel. Mein Getreide ist gut reif, berichtete er weiter und ich bin gut zufrieden. Meine Verwandten, welche diesen Herbst nachgekommen sind, sind alle mit ihrem Land und der Gegend zufrieden u. ich freue mich, daß es allen hier so gut gefällt. Herr Schlich hat noch eine gute Farm von 240 Acker bei Slype Eye Minn. jedoch zieht er diese Gegend hier vor zumal er hier unter lauter deutschen Katholiken wohnt.

Auch der Nachbar des Herrn Schlich, Herr Andreas Stangel hat eine gute Ernte gehabt. Gerade als ich bei ihm war, besam er die Dreschmaschine. Von 22 Acker Weizen hoffte er 450 Bushel und von 4 Acker Hafer etwa 100 Bushel zu dreschen. Leider hatte er den Weizen etwas zu früh geschnitten und ist derselbe etwas zusammen geschrumpft. In Minnesota war ich Reiter, sagte Herr Stangel, hier aber habe ich meine eigene Farm und kann darauf nach Belieben schauen und wachen. Ich bin wirklich froh, daß ich hier bin, denn ich habe gutes Land und auf demselben auch Holz genug für meinen Bedarf. Der Winter ist hier nicht schlimmer, als in Minnesota nur mehr Schnee, aber

Wichtig... Wie bei... Township... mühle... hat, und... leicht... gibt. Wir... ber zu... Winter... der Weg... De... soweit... Winter... dort eine... doch war... genug, u... bieten. D... hestand... heute Mo... Stunden... herner... weiches... still und... verspüren... lustiges... Gestern... tel beinab... im Parlor

auch immer gute Schlittenbahn. Herr Stangel kam im Mai 1903 ebenfalls von Ellye Eye Minn. hierher.

Herr Nic. Braun kam im November 1903 ebenfalls von Ellye Eye hierher und sagt, es gefällt mir hier sehr gut. Von 2 Acker Hafer habe ich 70 Bushel gedroschen. Für arme Leute ist es hier besser als in Minnesota und wer schaffen will, kann auch zu etwas kommen. Ich bin gut zufrieden mit meinem Land, sowie auch mit dem Klima hier. Der Winter ist ebenso gut, wie in Minnesota. Herr Braun kam auch als Junggeheile her, hat sich aber in der Zeit schon nach einer Lebensfährin umgesehen und auch gefunden. Der beste Beweis, daß er hier seine Heimat machen will. Wünsche ihm recht viel Glück im Eheband.

Mein nächster Weg führte mich zu Herrn Frank Rebering, welcher im Mai 1903 von Effington Otter Tail Co. Minn. hier eintraf. Herr Rebering ist ein echter Westfälinger und schon 66 Jahre alt, seine würdige, tugensame Hausfrau ist 56 Jahre alt. Von seinen Kindern hat er zwei Söhne und eine verheiratete Tochter hier. 3 Söhne leben noch in Minnesota, jedoch hofft er, daß auch diese noch nach Canada kommen. Es gefällt allen gut hier. Er hatte 25 Bushel Weizen vom Acker geerntet. Herr Rebering sagt ferner „ein armer Mann hat hier noch Aussicht, wohlhabend zu werden. Die Ernten sind hier nach meiner Ansicht sicher, wenn man nur im Frühjahr bei Zeiten einsetzt. Der Winter ist hier besser, wie in Minnesota und wenn mal ein recht kalter Tag vorkommt, dann bleibe ich im Haus. Herr Rebering hat sich ein schönes Haus gebaut und von Innen die Wände gefalt und von Außen mit Oelfarbe angestrichen. Auch hat er einen großen Stall für sein Vieh gebaut und auf dem Hofe herrscht eine musterhafte Ordnung. Wer Herrn Reberings Farm besieht, sollte meinen, daß hier schon 10 Jahre lang Menschen geschäft hätten, so gut hat derselbe seine Hektar im Stande.“

(Schluß folgt.)

Wichtig für die Ansiedler der St. Peters Kolonie.

Wie dem „St. Petersbote“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, soll sich in Township 41, Range 14, Sektion 9 oder 10 am Barrier River, ungefähr 50 Meilen nordöstlich von St. Anna eine Sägemühle befinden, die einen Holzvorrat von ungefähr eine Million (1,000,000) Fuß hat, und denselben für Holz und vielleicht auch noch billiger das Tausend abgibt. Wir würden den Ansiedlern sehr empfehlen sich auf diese Weise billiges Lumber zu verschaffen, besonders jetzt im Winter, wo die Feldarbeit gering und der Weg gut ist.

Aus Rosthern.

Dezember, 17. 1904. Wir hatten soweit noch immer angenehmes, mildes Winterwetter. Seit etwa drei Wochen bedeckt eine dünne Schneedecke die Erde, doch war dieselbe bisher noch nicht dick genug, um eine gute Schlittenbahn zu bieten. Doch von jetzt an dürfte diesem Uebelstande wohl abgeholfen sein, denn heute Morgen wibelten schon seit einigen Stunden dicke Schneeflocken zur Erde hernieder und hüllten alles in ihr reines weißes Kleid, und dabei ist die Luft so still und ruhig und kein Windhauch ist zu verspüren. Nun wird es wohl auch bald lustiges Schlittensahren geben.

Gestern Abend wäre im Occidental Hotel beinahe ein Brand ausgebrochen. Ein im Parlor über dem Register der Heizluft-

Luftheizung steigender gepolsterter Armstuhl fing Feuer, gerade zu einer Zeit als sich niemand im Parlor befand. Als dasselbe bemerkt wurde schlugen die Flammen bereits zur Decke empor. Es wurde aber glücklicherweise, bevor es weiteres Urtheil anstiften konnte, durch ein paar Kübel Wasser rasch gelöscht. Gar manche Gäste wurden durch den Ruf Feuer in Aufregung versetzt und eilten nach Ergreifen ihrer Ueberröcke u. s. w. der Thüre zu. Das Feuer scheint dadurch entstanden zu sein, daß spielende Kinder ein Zündholz in den Register warfen und dann den Stuhl darüber schoben. Das Zündholz fing durch die heiße Luft Feuer und dieses teilte sich dem bis zum Boden mit Tuch umhängten Stuhle mit.

Am 12. Dez. fanden in Rosthern die Stadtwahlen statt. Aus denselben ging der bisherige Bürgermeister, Herr J. A. McEwen mit einer Mehrheit von nur 8 Stimmen als Sieger über seinen Gegner Wm. Abrams hervor. In den Stadtrat wurden gewählt: A. P. Siebert, Peter Wiebe, Abraham Boese, J. A. Dawson, E. C. Ruttle und F. W. Spooner. Ein großes am Abend des Wahltages vor dem Occidental Hotel mitten auf der Straße angebranntes Freudenfeuer in dessen hellem Schein auch die Rosthermer Musikgesellschaft nach bestem Können ihre edle Kunst versuchte, verherrlichte das Wahlergebnis.

Die „Canada Territories Corporation“ hat ihr Eisenwaren und Farmmaschinen-geschäft an Jas. M. Mackay aus Morris, Man., verkauft, der dasselbe in der bisherigen Weise weiterführen wird. Die gleiche Gesellschaft hat auch ihr Bankgebäude an die „Bank of British North America“ verkauft, welche ihr Bankgeschäft in den zur ebener Erde gelegenen Stock des betreffenden Gebäudes verlegen wird, während die C. T. C. ihre Geschäfte im oberen Stocke fortführen wird. Die C. T. C. wird auch ihr Lumbergeschäft ungeändert fortführen.

Von Nord Saskatchewan kommt die die Nachricht, daß eine Herde Vieh auf das Eis geraten und durch dasselbe gebrochen sei. Dasselbe wurde aber glücklicherweise gleich bemerkt und von den herbeikomenden Leuten bis auf acht Stück, die unter das Eis kamen, gerettet.

Herr Fenton, früher in Prince Albert, ist jetzt Verwalter des Rosthern Zweiges der Imperial Bank of Canada an Stelle des nach Regina versetzten Herrn Hebblewhite.

Dorenz Samlekki, ein in hiesiger Nachbarschaft wohnender Farmer berichtet, daß er diesen Herbst 30,000 Bushel Getreide gedroschen habe. Derselbe kaufte in Duck Lake einen reinrassigen Vollblut-Zuchstier für \$100.

Hiesige Farmer glauben, daß der Getreideinspektor in Winnipeg den Weizen aus den Nordwest Territorien für geringwertiger abschätze, als ganz gleichartigen Weizen aus Manitoba, sie gehen daher mit dem Gedanken um, eine Eingabe an die Regierung zu schicken, einen eigenen Getreideinspektor für die Nordwest Territorien zu ernennen.

Es wird jetzt manches von Eisenbahnbauten gesprochen. Die beiden Linien der Canadian Northern von Winnipeg nach Edmonton und Prince Albert sollen bestimmt bis zur nächsten Erntezeit in Betrieb sein. Präsident Mann soll sich auch geäußert haben, daß die C. N. nach Vollendung dieser beiden Linien darangehen werde, ihr System nach Osten und Westen hin nach beiden Ozeanen auszudehnen u. so dasselbe in eine weitere Transkontinentalbahn umzugestalten. Auch sagte er, daß die C. N. R. in Wälde eine Linie nach der Hudson Bay bauen werde.

Rosthern Marktbericht.

Weizen No. 3 Northern	64c
Weizen No. 4 Northern	51c
Weizen No. 5 Northern	41c
Weizen No. 4 Commercial	32c
Futterweizen	26 - 31
Flachs	70c
Gerste	35
Hafer	25c
Kartoffel	50c
Butter	20c
Eier	20c
Schweine, geschlachtet	7c
Rindvieh	4c

Aus den Ver. Staaten.

Die beinahe vollendete amtliche Stimmzählung in den verschiedenen Staaten liefert das erstaunliche Ergebnis, daß die Gesamtstimmzahl geringer als die vom Jahre 1900 gewesen ist.

Roosevelt erhielt, soweit festgestellt, 7,702,150 und Parker 5,119,704 Stimmen. Die Gesamtzahl der für Roosevelt und Parker abgegebenen Stimmen war 12,731,884 oder 753,752 weniger als die für McKinley und Bryan abgegebene.

New York. — Frau Florence Wieland aus Albany ist hier mit der Leiche ihres Kindes im Arm unter der nominellen Anklage, eine Leiche ohne Erlaubnischein befördert zu haben, in der Leichenverbrennungsanstalt in Long Island festgenommen worden. Sie reiste gestern Abend von Albany ab, um ihr krankes Kind von einem Spezialisten behandeln zu lassen, aber das Kind starb auf dem Zuge an der Lungenentzündung. Sie kam in der Verbrennungsanstalt halb wahnsinnig vor Gram an, wo sie der Superintendent unter der obigen Anklage der Polizei übergab. Als die Polizei kam, verfiel die Frau in hysterische Krämpfe, hielt aber ihr totes Kind fest, bis sie die Polizei in ein gutes Obdach brachte. Ihr Gatte wurde in Albany benachrichtigt und sagte, daß ihm seine Frau den Tod des Kindes telegraphisch mitgeteilt hatte. Das Eintreffen des Beerdigungsscheines wird dem traurigen Falle ein Ende machen.

Ithaca, N. Y. — Carlo Giardi und Lodi Pagedo wurden auf die Anschuldi-gung, ihren Landsmann und Stuben-kameraden Luigi Polse ermordet zu haben, in Haft genommen. Polse hatte vorgestern Abend an seine Liebste in Italien geschrieben und eine bedeutende Summe in den Brief gethan, welchen er gestern früh, wenn er zur Arbeit ging, auf die Post geben wollte. Seine Stuben-kameraden überfielen ihn auf dem Wege in einem kleinen Gehölz, schlugen ihn nieder und erzwürten ihn mit seinem Ledergürtel, unter welchem er den Brief verborgen hatte. Ein dritter Italiener, welcher an dem Morde beteiligt gewesen sein soll, ein gewisser Sidore Delvecchia, hat sich bis jetzt unsichtbar zu machen gnußt.

Mainfield, Conn. — Die zahlreichste Familie in Amerika, außerhalb der Mormonenstaaten, nennt mit Stolz Levi Briffon von Mainfield, Conn., sein eigen. Frau Lucile Declair, Briffons 43. Kind und das 16. von seiner 3. Gattin, beschenkte am 17. d. ihren Gemahl mit gefundenen Drillingen. sämtliche 43 Söhne und Töchter Briffon's befinden sich am Leben, doch weiß er nicht, wo 14 derselben sich aufhalten. Die 29, mit denen er noch im Verkehr steht, haben zusammen 182 Kinder, 96 Enkel, 41 Urenkel und einen Ururenkel. Von seiner ersten Lebensgefährtin wurde der Greis dreimal von Drillingen und einmal mit Vierlingen beschenkt. Seine zweite Ehe war mit fünf und die dritte mit vier Paar

Rosthern Milling Company,
Müller und Getreide-Händler.
Zwei große Mühlen
in Rosthern und Hague. Verkaufsen die besten Sorten Mehl, die nur von No. 1 Saskatchewan hard Weizen gemacht werden können.
Wm. Wiebe,
Manager, Rosthern.

Kommt her! Überzeugt Euch
Die niedrigsten Preise. Beste Qualität. Frische Ware.
Zucker, Thee, Kaffee und Groceries aller Art, sowie frisches und geräucher-tes Fleisch, Speck und Schinken lauft Ihr am vorteilhaftesten bei
Dawson Brothers,
Rosthern.

Bank of British-North America.
Bezahltes Kapital \$4,866,666
Res. \$1,946,666.66
Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco.
Sparkass. B. n \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Sparkasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.
Nordwest-Zweigen. Rosthern, Duck Lake, Battleford, Yorkton, Weston, Estevan.
W. E. Davidson, Direktor.

Peter Hoffmann.
Baumeister und Kontraktor, Leosfeld
Häuser oder Shanties für neue Ansiedler nach Order in kurzer Zeit gebaut, Material geliefert.

Hotel und Store.
Groceries, Mehl, Kleiderstoffe u. s. w kehrt auf der Durchreise bei mir ein! Gute deutsche Herberge, gute Küche und Stallung für die Herde.
Nicolaus Gasser,
Leosfeld.

Zwillingen gefegnet. Frau Leclair, die Mutter der am 17. d. geborenen Drillinge, ist erst 17 Jahre alt.

Gyannis, Mass. — Feuer, das kurz nach Mitternacht gestern früh in dem Laden von B. D. Vater ausbrach, wütete volle drei Stunden und zerstörte 13 Gebäude, darunter die Universalistkirche. Bm. P. Lewis brach während des Brandes vor Aufregung, von einem Herzschlag getroffen, tot zusammen. Der angerichtete Schaden wird auf 150,000 Dollar angegeben. Weinake gar keine Versicherung, weil die Raten zu hoch.

Pittsburg, Pa. — In einem Feuer, welches infolge seiner Schnelligkeit und schrecklichen Folgen besonders auffallend war, verbrannten heute Abend Frau Kool Perry und zwei Kinder. Der Gatte und Vater, sein Sohn Henry und seine Tochter Anna Perry waren gezwungen, auf der Straße zu stehen und der Tragödie zuzusehen. Die gewalttätigen, aber gut gemeinten Anstrengungen der Polizei hielten sie ab, in die Flammen zu springen und ihre Liebe zu retten. Tot sind: Frau Kool Perry, 35 Jahre alt; Howard Perry, 3 Jahre alt und Charles Perry, 2 Jahre alt. Man glaubt, daß das Feuer durch Funken aus einem Kohlenofen entstand, welche auf den Teppich fielen, den Frau Perry mit Gasolin gereinigt hatte. Das Feuer wurde erst entdeckt, als die Flammen bereits zur Hausthüre herausgeschlugen. Nachbarn erklären, daß sie keinen Schrei aus der brennenden Wohnung dringen hörten, und man glaubt daher, daß Frau Perry sofort bewußtlos wurde und verbrannte. Howard wurde an ihrer Seite gefunden und der kleine Charles lag an der Thür.

Columbus, Ind. — Ein Passagierzug der Pennsylvania - Bahn fuhr gestern 2 Meilen nördlich von hier mit 50 Meilen Geschwindigkeit in einen Arbeiterzug hinein. Drei Bahnangestellte wurde auf der Stelle getötet, ein vierter tödlich verletzt und über 20 Passagiere erlitten mehr oder minder ernsthafte Verletzungen.

St. Louis, Mo. — An der 14. und Papin Straße verlor der Motormann heute Morgen die Kontrolle über die Car gerade an einer steilen Stelle, wodurch der Wagen aus dem Geleise geriet und gegen einen Haufen Schienen rannte. Der Wagen fiel dann um. Charles E. Warner, 40 Jahre alt, wurde sofort getötet und 14 Personen wurden schlimm verletzt. Viele der Passagiere waren Mädchen und Frauen, die auf dem Wege nach der Arbeit waren.

Dwensboro. — Waldbrände wüthen in Spencer County, Indiana, gegenüber Dwensboro und der angerichtete Schaden beläuft sich schon auf viele Tausende.

Muscatoine, Iowa. — Seth Godfrey, Leith Godfrey und Grover G. Sis ertranken heute beim Versuche, über den Mississippi - Fluß zu fahren, indem Eis-schollen ihr Boot beschädigten. Die Leichen sind nicht gefunden worden.

Des Moines, Iowa. — Dr. James H. Tuder, ein bekannter Arzt von Des Moines, und Anna Clark, früher Dienstmädchen in dem Tuffer'schen Hause, begingen heute Abend Selbstmord. Das Mädchen war aus seiner Stellung in dem Tuder'schen Hause entlassen worden und nahm Gift in seinem Kosthause, nachdem es von seiner früheren Herrin gescholten worden war. Dr. Tuder erschoss sich heute Morgen um 1:30 Uhr in seiner Wohnung. Die Polizei glaubt, daß die Selbstmorde verabredet waren. Frau Tuder war von ihrem Manne geschieden, wohnte aber in demselben Hause.

Aberdeen, S. D. — Fred. Meier ist hier auf die Anschuldigung verhaftet worden, seine Frau mit einem Taschenmesser erstochen zu haben.

Letcher, S. D. — Ein Gespann Pferde, welches kürzlich hier von J. B. Wilbs gestohlen wurde, ist in der Nähe von St. James, Minn., wiedererlangt und der Farmarbeiter Hamilton, ein alter Sünder, als der Dieb nach Woonsocket gebracht worden.

In dieser Woche besuchte uns hochw. Vater Schmidt, der die Seelsorge bei Crooked Lake, etwa 40 Meilen nordöstlich von Rosthern wohnenden katholischen Ungarn versteht. Vater Schmidt stammt aus der Schweiz, brachte aber die meiste Zeit in Frankreich zu, wo er in den Augustinerorden eintrat. Als aber vor kurzem, wie alle französischen Klöster und Ordenshäuser in Frankreich, auch sein bei Grenoble befindliches Kloster von der französischen Regierung aufgehoben wurde, mußte er mit seinen Mitbrüdern Frankreich verlassen, von denen sich die meisten nach Italien, einige nach Canada begaben, wo die Augustiner in Manitoba bereits eine Niederlassung hatten. Vater Schmidt wohnt zur Zeit mit einem Mitbruder in versteht, während sein Mitbruder die Franzosen um Vatoche pastoriert. Vater Schmidt erzählt, daß die katholischen Ungarn in Crooked Lake eben fleißig daran seien eine Kirche zu bauen, wozu jeder, auch der Ärmste bereitwillig sein Scherf-

Amsterdam, Holland. — Die katholische Herz-Jesu Kirche beim Bondelpark geriet dadurch in Brand, daß der Schmelzriegel eines auf dem Dache arbeitenden Bleiarbeiters umgestoßen wurde. Das Feuer breitete sich rasch aus und ergriff das ganze Gebäude. Der Thurm stürzte ein; nur ein Teil der Mauer ist stehen geblieben. Der Kirchenschatz konnte gerettet werden.

Berlin. — Es wird berichtet, daß der Kaiser Wilhelm sich entschlossen hat, sein Begnadigungsrecht in Fällen von Majestätsbeleidigungen in liberalster Weise zu gebrauchen. Es ist dies eine radikale Veränderung früherer Verhältnisse. Bis jetzt war es tatsächlich selten, eine der Majestätsbeleidigung angeklagte Person begnadigte. Es wird behauptet, daß er von jetzt ab beinahe jede Person ohne Ausnahme begnadigen will, welche den ungebildeten Massen angehört oder nicht im Stande ist, schnell gesprochene Worte zu beurteilen. Auch in der Trunkenheit oder in der Erregung ausgesprochene Beleidigungen, welche der Betreffende nicht überlegt hat, sollen Begnadigung erhalten. Der Kaiser hat den Justizminister angewiesen, alle Personen, welche wegen Majestätsbeleidigung verurteilt wurden und um Begnadigung bitten oder Neue zeigen, liberal zu behandeln. Man erwartet, daß die neue Praxis die Zahl Verurteilten, welche wegen Majestätsbeleidigung verhaftet sind, stark vermindert wird.

Bekanntmachung.

Dem werthen Publikum der Umgegend von Muenster hiermit zur Nachricht, daß ich unterzeichneter im Bauholz-Geschäft nebst Eisenwaren, Colonial- und Materialwaarenhandlung eröffnet habe und versichern reelle Bedingung zu niedrigsten Preisen allen den Seinigen, die mit ihm handeln wollen.

Achtungsvoll,
Strigel Bros.

Verkaufen.

1 Wallach, 5 Jahre alt; grane Farbe, wiegt ungefähr 1100 Pfund. 1 Stute, grauweiß, 5 Jahre alt, wiegt ungefähr 1000 Pfd. Beide mit Halfter und Gebiß. Wer über den Verbleib der Pferde weiß ist freundlichst gebeten dies zu melden bei Schäfers Store, Secy 28, T. 27, R. 23.

Winnipeg Marktbericht.

Weizen.

Table with 2 columns: Item and Price. No. 1 Northern 1.01, No. 2 Northern .98c, No. 3 Northern .92, No. 4 No. 2rn .81

Hafer.

Table with 2 columns: Item and Price. No. 2 weiß .40c, No. 3 weiß 1.38½, Kartoffeln per Bushel .45, Butter .14c, Milchkühe \$30-50, Rindvieh per Pfund leb. 3½c, Schweine per Pf. leb. 4-4 3/4c, Schafe leb. Gew. p. Pf. 3½-5, Hühner 12½-12, Enten und Gänse p. Pf. leb. 10

Gesucht.

Ein Manager für ein Retail Lumber Yard mit oder ohne Erfahrung. Muß arbeitsamer und ehrlicher Mann sein.
Great Northern Lumber Co.,
Muenster, Sask.

Drucker verlangt.

Da wir uns entschlossen haben, bis zum nächsten Januar den St. Peters-Voten in Muenster zu publiciren, so bedürfen wir eines Druckers. Etwaige Respektanten möchten sich allsogleich an uns wenden.

St. Peters-Vote.

Muenster, via Rosthern, Sask., Can.

Verlaufen!

Um den 12. September haben sich von meiner Farm zwei Ochsen verlaufen. Der eine ist grau, hat einen Brand „O“, es fehlt ihm ein Teil des Schwanzes und er hat eine Halfter an. Der andere ist rot, hat einen weißen Stern auf der Stirn, der Brand ist nicht mehr deutlich erkennbar und hat auch eine Halfter an. Beide sind ohne Hörner. Diejenigen die etwas über diese Ochsen in Erfahrung bringen, sind ersucht darüber Auskunft gelangen zu lassen an

John J. Vossen,
Vossen, Sask.

Pensionat u. Tageschule

Unserer lieben Frau von Sion,
Prince Albert, Sask.

Diese Anstalt in einem der schönsten und gesunden Teile unserer Provinz gelegen, wird am 1. November ihren Kursus eröffnen. Zöglinge werden auf Wunsch für die von der Regierung vorgeschriebenen Schulprüfungen vorbereitet.

Unterricht in Musik und Kunst wird zu mäßigen Preisen erteilt. Um besondere Auskunft wegen Aufnahmebedingungen für Pensionarinnen und Externe wende man sich an:

REV. MOTHER SUPERIOR,
Academy of our Lady of Sion,
PRINCE ALBERT, SASK.

Zum Verkauf

Bieh und Zugochsen.

Unterzeichneter hat zu verkaufen: 50 Stück Rindvieh, 12 Gespann zwei Jahre alter Ochsen, und einige Gespann drei und vier Jahre alter eingebrochener Zugochsen, ein Gespann dreijähriger gebrochener Ochsen ist wert von 80 bis 100 Dollars, ein vierjähriges Gespann 125 Dollars.

Rev. Father Myre Bellone
Sechzeh nMeilen östlich von Dud—Lake

G. D. Mc Hugh & Co.

Advokat und Notary Public
Rechtsanwalt für die Bank of British North America und für die Catholic Settlement Society.
Office über Friesen's Eisenwaren-Laden.
Rosthern — Sask.

G. E. McCraney

Advokat und Notary Public
Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada.
Office neben der Imperial Bank.
Rosthern — Sask.

Imperial Bank of Canada.

Authorisiertes Kapital... \$4,000,000
Eingezahltes Kapital... \$3,000,000
Reserve-Fonds... \$2,650,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und eintassiert. Betreibt ein vollständiges allgemeines Bankgeschäft.

W. A. Hebblewhite, Manager,
Rosthern, N. W. T.

Verloren

1 rote Mähr, Brand P. S. auf der linken Seite. 1 weiße Mähr ohne Brand. Beide halters an. Beide etwa 10 Jahre alt, und 10-1200 Pfund schwer. Wer sie findet und zurückbringt, erhält eine Belohnung von \$15. Achtungsvoll **John Kurtenbach, Leoseld.**
Sec. 20, T41. R26. W. 2. W

Zwei junge starke Zugochsen umständehalber zu verkaufen bei Joseph Pape 6 Meilen südlich vom Kloster Nachfragen bei **Albert Muzel.**

Joseph Pape
St. Peters Monastery.

Zugelassen.

Ein Pony 2-3 Jahre alt. Dunkelbraun mit weißem Fleck, ein Vorder und ein Hinterfuß ist weiß. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei: **Math. Poltreis,**
Muenster, Sask. Sect. 4.—37.—22.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen wie:

Wein, Liqueur, Brantwein, Whiskey
sowie Pfeifen, Tabak und Cigarren.

Wm. Ritz, Rosthern.
Gegenüber dem Bahnhof.

Anzeige!

Schuhe für Männer, Frauen und Kinder zu verkaufen. Alte Schuhe werden repariert.

Geo. K. Muench, Münster.

Ausruf!

Ein gewisser **Ferdinand Spath** verließ am 29. August seine Heimath, um sich in die St. Peterskolonie zu begeben. Er schrieb am 5. September, daß er in Rosthern angekommen sei. Aber alle seither an ihn gerichteten Briefe blieben unbeantwortet. Er ist 55 Jahre alt, ungefähr 5 Fuß 10 Zoll groß und hat blonden, mit weiß untermischten Vollbart. Sein Geschäft ist Schreiner. Sollte jemand über dessen Aufenthalt wissen, so möge er schreiben an:

Fred. Spath 309 Hund
son Str.

Canton City, Md. U. S. A